

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z o. o. d., Katowice,
ul. Maracka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller,
Sp. z o. o. d., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche),
Bezugspreis: 5.—Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehen-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitrreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Insätze wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Praktische Reichsreform

Reichs-Statthalter in den Ländern

Ernennung und Absetzung der Regierungen —
Länderparlamente überflüssig

Hitler, Statthalter in Preußen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. April. Zum Rahmen der Ernennung, die der Reichstag der Regierung erteilt hat, gefördert. Die Reichsreform um ein erhebliches Stück hat die Regierung im Kabinett am Freitag.

Unter Aufhebung der Bestimmungen der Weimarer Verfassung über das Verhältnis zwischen Reich und Ländern wird die Reichsregierung die Vollmachten der Länderparlamente für die Bestellung der Länderregierungen beseitigen. Diese Vollmachten sollen ganz auf die Reichsregierung übergehen, und zwar derartig, daß diese Statthalter in den Ländern eingesetzt. Die Einsetzung erfolgt durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag des Kanzlers. Die Statthalter haben im Einvernehmen mit der Reichsregierung und nach deren Weisungen die Ministerpräsidenten zu ernennen und nach deren Vorschlag die übrigen Regierungsmitglieder.

Die Statthalter sind also gewissermaßen vom Reich eingesetzte Staatspräsidenten, aber mit der besonderen Aufgabe, die engste politische Verbindung mit der Reichsregierung zu pflegen. Zu diesem Zweck sind sie auch befugt, Ministerpräsidenten und Minister, die diese Verbindung etwa locken wollen, abzusehen. Sie können ferner den

Landtag auflösen

und Neuwahlen anzenehen, vorbehaltlich der Reichsbestimmungen, die die Auflösung der Länderparlamente in der Gleichschaltung mit dem Reichstag vorsehen. Sie haben die Ländergesetze, soweit sie der Mitwirkung der Länderparlamente unterliegen, auszusertigen und zu verkünden. Sie können ferner die Beamten der Länderverwaltung, die noch von den Ländern ernannt werden, absehen und haben das Begnadigungsrecht. Die Statthalter dürfen nicht Mitglieder der Länderparlamente sein, können aber gegebenenfalls den Kabinetten präsidieren.

Sie werden für die jeweilige Dauer einer Gesetzgebungsperiode ernannt. Für das größte deutsche Land Preußen ist insofern eine besondere Regelung vorgesehen, als hier der

Statthalter
der Reichskanzler

selbst werden wird. Er ernannt in Preußen also den Ministerpräsidenten und die Mitglieder der Regierung selbst und unmittelbar. Wer Ministerpräsident in Preußen wird, steht noch immer nicht fest, und das Rätselraten ist wieder in vollem Gange.

Den Länderparlamenten wird mit diesen Maßnahmen die Mitbestimmung bei der Regierungsbildung ganz ge-

nommen. Sie werden, da die Statthalter ihnen nicht verantwortlich sind, auch gar nicht in der Lage sein, Misstrauensvoten gegen die Regierung ihres Landes zu beschließen. Ihr Tätigkeitsfeld wird immer schmäler. Es beschränkt sich im wesentlichen auf ein bloßes Beratungsrecht. Man hat schon vielfach erwartet, daß die Reichsregierung den aufgelösten Länderparlamentarismus ganz beseitigen würde, gegen die Volksmeinung sich schon lange gewandt hat. Vielleicht ist der Zeitpunkt jetzt nicht mehr allzufern.

Der 1. Mai gesetzlicher Feiertag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Das Gesetz, durch das der 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit bestimmt wird, ist vom Reichskabinett bereits verabschiedet worden. Nach dem Gesetz gelten für diesen Feiertag die reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen, die für gesetzliche Feiertage überhaupt vorhanden sind. Der Reichsminister für Volksaufklärung wird die näheren Bestimmungen für den neuen Feiertag erlassen. Für den neuen Feiertag gelten alle Vorschriften, die für die in die Woche fallenden kirchlichen Feiertage und die zweiten Feiertage der kirchlichen Feste erlassen sind. Deshalb darf z. B. an diesem Tage ebenso wie ein Lohnabzug erfolgen wie an anderen Feiertagen.

*

Berlin, 7. April. Die Besprechung der Reichsminister hat sich auch mit der außenpolitischen Lage beschäftigt. Der Reichsaufbauminister von Neurath hat dem Kabinett Bericht erstattet.

Der Vorsitzende des Ausschusses des Norddeutschen Lloyd, Heinzen, hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter und um den Erfordernissen der neuen Zeit Rechnung zu tragen, sein Amt niedergelegt.

Nationalsozialistischer Parteibefehl!

Keine Eingriffe in Privatbetriebe

Nur mit Genehmigung der
Parteizentrale

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Die Politische Zentralkommission der NSDAP veröffentlicht folgende Anordnung:

„Es ist den Mitgliedern der NSBO, SA- und SS-Männern oder sonstigen Angehörigen der NSDAP untersagt, in die inneren Verhältnisse der Wirtschaftsunternehmen, Industriewerke, Banken usw. selbständig einzutreten, Abschüsse vorzunehmen und dergleichen. Zu irgendwelchen Eingriffen muß die ausdrückliche Genehmigung der Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP vorliegen, die nur im Einvernehmen mit der Politischen Zentralkommission handeln dürfen.“

„Die Reichsbank wacht über die Währung“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. In der Generalversammlung der Reichsbank, auf die allgemeine Wirtschaftslage der Reichsbank machte vor Eintritt in die Tages- und die wirtschaftspolitischen Erfordernisse der Gegenwart bezogen.

Mit besonderem Nachdruck betonte Dr. Schacht, daß die Reichsbank das eine Ziel im Auge habe, die Wertbeständigkeit der Reichsmark gleichmäßig zu erhalten. Der deutsche Sparer könne sich auf die unerschütterliche Wacht der Reichsbank über die deutsche Währung unbedingt verlassen.

Das Bemerkenswerte an dem Abschluß der Reichsbank sei die recht erhebliche Schrumpfung der Umlaufs, die im Jahre 1932 gegen 1931 um 15,6 Prozent zurückgegangen seien. Auf der anderen Seite habe sich aber eine gewisse Erholung des Geschäftes vollzogen. Die Folgen der Inflation von 1923 seien aber bei weitem noch nicht überwunden. Die Lage des deutschen Bankgewerbes sei noch immer schwierig. Die Lage der Sparkassen habe sich bedeutend gebessert, die Einzahlungen seien bis in die jüngste Zeit größer als die Auszahlungen. Durch die Umwandlung der Preußenkasse in ein Reichsinstitut sei die Gewähr für einheitliche Behandlung der Genossenschaften geboten. Die

Reform des Bankenwesens,

an der auch die Reichsbank beteiligt sein müsse, könne jetzt in Ruhe und ohne jede Störung des Wirtschaftslebens vor sich gehen. Der nationalpolitische Umschwung habe das deutsche Volk

von der Illusion geheilt, daß man allein mit ausländischer Hilfe zu einer wirtschaftlichen Besserung kommen könne.

Anreicherung ihrer Gold- und Devisenreserven,

damit sie freie Bewegungsmöglichkeit im internationalen Zahlungsverkehr gewinne, wenn

Heute (Sonnabend) im Rundfunk

18,45 bis 20 Uhr: Reichskanzler Hitler beim SA-Appell im Sportpalast Berlin.

Reichsreform auf Anhieb

Vor dem Jahre der deutschen Innenpolitik vergeblich gerungen haben, wofür nutzlos Ströme von Tinte vergossen und Sturzfluten politischer Reden vom Stapel gelassen wurden, das hat das Reichskabinett Hitler in einer einzigen Sitzung erledigt: Die Reichsreform. Was bisher von der nationalen Regierung an Eingriffen in die Politik der Länder geschehen war, war nur die im Augenblick notwendige Anpassung der Länderregierungen und -Verwaltungen an die Erfordernisse der nationalen Revolution, an die völlige Umgestaltung der Reichsregierung. Die grundsätzliche Vereinigung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern ist erst jetzt erfolgt durch den Beschluss, die Länderregierungen in Zukunft praktisch für alle Zeiten an die Reichsregierung und ihre Politik durch das Mittel des Statthalters anzuhängen.

Eine Reibung zwischen dem Reich und einem Land, wie sie in den letzten Jahren so vielfach den Gang der Politik gehemmt hat, ist danach nicht mehr vorstellbar. Mit einem vollkommen neuen Gedanken hat die Reichsregierung sich über alle Schwierigkeiten der vielfach streitenden und dadurch erst recht schwierig gemachten Ländersfrage hinwegzusehen gewußt und eine Regelung getroffen, die den Ländern ihr eigenes Leben als eigene politische Verbände läßt, ohne daß die tausendfachen Hemmungen und Kraftverluste des bisherigen Zustandes beibehalten würden. Die ausgelügeln Konstruktionen, die in den letzten Jahren von Privatpersonen oder Verbänden aufgestellt wurden, um die Reichs- und Länderfragen zu lösen, sind dadurch mit einem Schlag überholt, und die ganze Angelegenheit ist aus der Welt geschafft worden. Preußen wird ebensoviel ausgelöst wie irgendein anderes der Länder. Es gibt keine Reichsprovinzen und keine Vorrechte der süddeutschen Staaten, es gibt nur ein geschlossenes deutsches Volk, das jetzt wahrhaft die Prämambel der Weimarer Verfassung erfüllt: "Einig in seinen Stämmen".

Bei der Beurteilung der Reichsreformkämpfe in den vergangenen Jahren ist besonders interessant der Rückblick auf die Tatsache, daß sich stets eine überwiegende Mehrheit der Parteien und der Abgeordneten für die Durchführung einer Reichsreform aussprach, daß man sich aber niemals über die Form und das Ausmaß der vorzunehmenden Schritte einigen konnte, daß stets die verschiedenen Wünsche und Meinungen sich gegenseitig aufhoben, sodß praktisch nichts geschah. Es bedurfte nur der Schaffung eines einheitlichen und geschlossenen Führungswillen in der Reichszentrale, um diese innerpolitisch dringendste Aufgabe zu erfüllen. Durch die Beträufung des Reichskanzlers mit dem preußischen Statthalterposten nimmt die neue Reichsform einen wesentlichen Bestandteil der Bismarck'schen Verfassung, selbstverständlich in der entsprechend abgeänderten Form, wieder auf. Durch die Erhaltung der Länder in ihrem bisherigen Gebiet und die Aufrechterhaltung ihrer eigenen Verwaltung sind alle Widerstände, die gegen die gefürchtete Unitarisierung früher erhoben werden konnten, ausgegeschaltet. Das kulturelle Eigenleben der deutschen Stämme bleibt in seiner Vielfalt erhalten. Dadurch, daß der politische Willen aller Einzelstellen zentral vom Reich aus geleitet wird, ergibt sich aber eine Verstärkung der Reichsgewalt, die sämtliche Vorteile des geschlossenen Einheitsstaates mit sich bringt, ohne daß der Nachteil des inneren Widerstrebs gegen die Unitarisierung oder gegen eine "Verpreußung" in Kauf genommen werden mußte.

Im ganzen gesehen, bedeutet danach die Kabinettsentscheidung vom 7. April einen der wichtigsten, wenn nicht überhaupt den wichtigsten Beschlüsse der neuen Reichsregierung bisher, eine grundsätzlich neue Verfassung als neue Grundlage auf dem wichtigsten Gebiet der Reichspolitik und die Beendigung eines seit vielen Jahren viel beklagten und als unhaltbar erkannten Zustandes, dem freilich mit Reden und Vereinsbeschlüssen nicht abgeholfen werden konnte, sondern nur durch die endlich erfolgte zielbewußte und nach den letzten Jahren überraschend kluge Tat.

Dr. Joachim Strauss.

Die Reichsmarkwährung einmal nicht mehr, wie es jetzt sei, ihrer internationalen Funktion entkleidet sei. Vorläufig könne aber die Devisenzwangswirtschaft keinesfalls aufgehoben werden, da alles darauf ankomme, die Währung stabil zu halten.

Zu der Frage der Arbeitsbeschaffungspläne äußerte sich Dr. Schacht dahin, daß die

Reichsbank jeden Kreditnehmer, der 1000 Reichsmark verlange, ernster nehme als die Leute, die gleich bei 100 Millionen Reichsmark anfangen.

Die Ankurbelung der Wirtschaft könne nicht durch Rottandsarbeiten wie Gräbenziehen, Schotterausfällen usw. herbeigeführt werden. Vielmehr seien die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, durch die Devisen erspart würden, und die Erteilung industrieller Aufträge notwendig,

Starke Entlastung des Arbeitsmarktes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes hat in der Zeit von Mitte bis Ende März so gute Fortschritte gemacht, daß die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen vom 16. bis 31. März um rund 337 000 zurückgegangen ist. Die Reichszahl

der Arbeitslosen beträgt Ende März rd 5598 000 und sie liegt damit schon rund 449 000 oder 7,4 Prozent unter dem winterlichen Höchstpunkt, während im Vorjahr der Umschwung erst in der zweiten Märzhälfte eingesetzt und bis Ende März eine Entlastung von nur 95 000 brachte.

Die Maßnahmen gegen jüdische Aerzte und Anwälte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Von dem Kommissar der Aerztlichen Spitzenverbände wird mitgeteilt, daß in den freien geistigen Berufen und Arbeitsstätten der Aerzteschaft seit langem ein besonders großer zahlenmäßiges Mißverhältnis der jüdischen Geistesarbeiter zu den deutschstämmigen besteht. Um dieses Mißverhältnis zu beseitigen, sei auf dem Gebiet des Gesundheitswesens und der ärztlichen Tätigkeit bereits eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt oder eingeleitet worden. Die Länder-Kommissare für das Gesundheitswesen hätten eine große Zahl jüdischer Aerzte aus Universitäten, Instituten, Kliniken und aus dem kommunalen Gesundheitsdienst entlassen. Der Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände habe veranlaßt, daß in allen Gliedern der Berufsorganisation die jüdischen Aerzte aus den Vorständen und aus der Geschäftsführung ausgeschlossen würden. Auf Veranlassung des Kommissars bereite das Reichsministerium Maßnahmen vor, um die jüdischen Aerztausländer und Gutachter bei den Versicherungsträgern und Versicherungsanstalten auszuscheiden. Die Untersuchungen für den freiwilligen Arbeitsdienst werden nicht mehr von jüdischen Aerzten vorgenommen werden. Die Vorschriften für die Zusammensetzung der ärztlichen Tätigkeit würden so geordnet, daß

jüdische Aerzte nicht mehr oder nur in Ausnahmefällen zur kassenärztlichen Tätigkeit zugelassen

werden. Aus den Schiedsämtern und aus dem Reichsschiedsamt für Aerzte und Krankenfassen würden die jüdischen Mitglieder zurückgezogen. Von den gleichen Maßnahmen würden auch marxistische und solche Aerzte betroffen, die sich innerlich auf die Gleichstellung und die

festgesetzten Werte einzuweilen in den Ruhestand versezt

wurden. In Berlin waren bisher etwa 3400 Anwälte ansässig, von denen der jüdische Anteil auf 2500 geschätzt wird. Die Auswahl der 85 jüdischen Anwälte bereite erhebliche Schwierigkeiten. Als Bedingung der Zulassung werde eine besondere Bewährung im Felde als Frontkämpfer verlangt.

Zahl jüdischer Anwälte in Berlin auf 35

festgesetzt worden ist. In Berlin waren bisher etwa 3400 Anwälte ansässig, von denen der jüdische Anteil auf 2500 geschätzt wird. Die Auswahl der 85 jüdischen Anwälte bereite erhebliche Schwierigkeiten. Als Bedingung der Zulassung werde eine besondere Bewährung im Felde als Frontkämpfer verlangt.

Personalveränderungen in der preußischen Verwaltung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches am 6. April folgende Personalveränderungen beschlossen:

Unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einzutreten in den Ruhestand versetzt wird, Regierungspräsident Faenike in Potsdam; gleichzeitig wird genehmigt, daß der Regierungspräsident z. D. Faenike in chinesische Staatsdienste übertritt. Eine große Anzahl von Landräten wird auf die gleiche Weise in den Ruhestand versetzt, u. a. Dr. Steinfeld in Trebnitz, Bachmann in Breslau, Köhne in Bungau.

Ferner Landräte, über deren anderweitige Verwendung sich die Kommissare des Reiches eine Entschließung vorbehalten haben. Dr. Freiherr von Corneberg in Schönlanke (Mecklenburg), Dr. Wachsmann in Treuburg (Kreis Olsztyn). Unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes wird u. a. einstweilen in den Ruhestand versetzt der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Breslau, Weßemann. Es werden u. a. ernannt:

Der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern Dr. Fromm, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses, zum Regierungspräsidenten in Potsdam; bis dahin wird ihm die kommissarische Verwaltung dieser Stelle übertragen; der Regierungsvizepräsident Freiherr von Bedlich und Neukirch in Liegnitz zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Breslau.

Weiterhin werden ernannt: Der Kommissar zur besonderen Verwendung Dr. med. Conti zum Ministerialrat im Preuß. Ministerium des Innern; Polizeipräsident Hinkler in Gladbach-Rheydt zum Polizeipräsidenten in Altona. Beauftragt mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts in Olpe wird Regierungsrat Sträter beim Polizeipräsidium Oppeln.

um die Wirtschaft anzufordern. Neben einer gesunden Agrarpolitik zur Pflege des Binnenmarktes empfahl Schacht Aufträge der öffentlichen Betriebe, die sich gerade für das Kleingewerbe günstig auswirken.

Weiter setzte sich Dr. Schacht für eine vorstellige und sparsame Finanzpolitik und für eine pflegliche Behandlung des Geldmarktes ein, um zu niedrigen Zinsen zu kommen. Diskontenungen allein genügten noch nicht, da sie zunächst nur einem kleinen Kreise von Banken zugute kämen.

Geburtenrückgang und Arbeitslosigkeit

In einer Untersuchung über die Zusammenhänge zwischen dem Geburtenrückgang und der Arbeitslosigkeit kommt Dr. Adolf Blind, Frankfurt a. M., in der Zeitschrift "Wirtschaftsdienst" zu interessanten und geradezu erstaunlichen Ergebnissen. Das zahlentümliche Verhältnis zwischen den in der Wirtschaft tätigen Arbeitsträger und der Gesamtheit der Konsumen ist nämlich in der Gegenwart annähernd das gleiche wie in der Vorkriegszeit. Diese Übereinstimmung erklärt sich aus den Verschiebungen des Altersaufbaus. Vor dem Kriege mußte der in der Wirtschaft tätige Personalkreis eine größere Zahl Kinder als heute mitnehmen. Durch den Geburtenrückgang ist diese Zahl gesunken. Im Verhältnis ist die Zahl der im arbeitsfähigen Alter stehenden Personen größer geworden. Praktisch hat die Arbeitslosigkeit einen so erheblichen Teil davon aus der Tätigkeit herausgekehrt, daß die arbeitenden Kräfte ebensoviel Personen unterhalten müssen wie vor dem Kriege. Danach genügt die Zahl der gegenwärtig noch Beschäftigten, um die Gesamtheit der Konsumen im etwa gleichen Umfang wie in der Vorkriegszeit zu versorgen.

Nicht ganz logisch erscheinen die Schlussfolgerungen, zu denen Dr. Blind in seiner Arbeit kommt. Er berechnet nämlich, daß im Falle des Vorhandenseins der heutigen fehlenden Kinder die Beschäftigung aller Arbeitslosen die Bevölkerung insgesamt nicht besser sein könnte als sie es heute ist, wenn auch die Verteilung der Produktion eine andere wäre. Dr. Blinds Theorie stößt hier an die Auffassung, daß die Arbeitslosigkeit zu einem wesentlichen Teil eine Abschaffung ist und daß bei Nichtinterven des Geburtenrückgangs sich alle Voraussetzungen verschoben haben würden.

Essener Oberbürgermeister beurlaubt

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 7. April. Der Regierungspräsident hat den Essener Oberbürgermeister Schäfer auf eigenen Antrag bis auf weiteres beurlaubt. Die Beurlaubung ist lediglich mit Rücksicht auf die politische Lage erfolgt und findet weder in der Person noch in der Amtsführung des Oberbürgermeisters ihren Grund. Mit der vorläufigen Wahlnehmung der Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters hat der Regierungspräsident in Einvernehmen mit dem preußischen Ministerium des Innern den früheren Verleger der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung", Dr. Reimann-Groné in Essen, kommissarisch beauftragt.

Esse wieder in Haft

(Telegraphische Meldung)

Euskirchen, 7. April. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Köln wurde Reichstagsvizepräsident Thomas Esser in Euskirchen in



Schutzhaft genommen und zur weiteren Untersuchung der Vorgänge bei der Kölner Handwerkskammer nach Köln gebracht.

Königsberg, 7. April. In Verfolg der noch andauernden Untersuchungen an den Instituten der Ostpreußischen Landschaft ist General-Landschaftsdirektor von Hippel in Königsberg in Schutzhaft genommen worden.

Geländesport an den Hochschulen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Die Direktoren der Institute für Leibesübungen an den deutschen Hochschulen sind zurzeit zu einem Ausbildungslager an der Geländesportschule Döberitz zusammengezogen. Gelegentlich der Anwesenheit des Geschäftsführers Präsidenten des Reichskuratoriums von Neubville, fand eine Aussprache statt, in der völlig übereinstimmung darüber zum Ausdruck kam, daß der Geländesport zu einem wesentlichen Bestandteil der akademischen Ausbildung gemacht werden müsse und daß hierfür die erforderliche Zeit seitens der Hochschulen und der studentischen Verbände verfügbar gemacht werden müsse.

Bizanzianer von Papen ist Freitag um 21.30 Uhr mit seiner Gattin nach Rom abgereist.

Der Schlepper "Seefalke" in Brest ist wieder freigegeben worden. Es ist gelungen, nachzuweisen, daß Mißverständnisse vorliegen müssen.

Verhaftung des Leiters der Politischen Polizei in Frankfurt a. M.

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 7. April. Kriminalrat Mühlbach, der frühere Leiter der Politischen Abteilung des hiesigen Polizeipräsidiums, der nach dem Wechsel im Polizeipräsidium beurlaubt worden war, ist festgenommen worden. Man wirft ihm vor, daß er vom Zentralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Gelder angenommen hat, über die Quittungen und Belege nicht gegeben worden sind. Die Gelder sind als Telephonausgaben usw. verbucht worden.

Unterhaltungsbeilage

Frühling in Franken

Den stärksten Eindruck, den mir Deutschland vermittelt hat, hat mir die fränkische Landschaft gebracht. Ich hatte damals acht Jahre lang keinen deutschen Frühling gesehen, keine blühenden Obstbäume, kein frisches grünes Laub, keine zitternden Maiwälder, keine silbernen Flüsse und keine seligen Menschen, die durch diese Landschaft dahingingen. Ich hatte Deutschland immer verlassen, ehe das Wunder der sich verjüngenden Natur über die Landschaft kam, und ich hatte Deutschland immer erst wiedersehen, wenn der Wind die roten Blätter aus den Buchenwäldern und den Eichenhöfen meiner Heimat herunterwarf. Ich hatte die Tropen mit aller Glut, aller Eligkeit und aller Farbenwolust gesehen — und dann kam ich im achten Jahre in den deutschen Frühling und fuhr durch Franken.

Man lernt ja Deutschland immer erst dann tatsächlich lieben, wenn man seine Herrlichkeiten nicht einfach als Geschenk des Himmels hinnimmt, sondern wenn man sie entdeckt hat, wenn man sie mit den anderen Wundern der Welt verglichen hat und wenn man dann zu ihnen zurückkehrt. Als ich in diesen Frühling, nachdem ich achtmal den deutschen Frühling verfehlt hatte, nach Franken zurückkam, da fielen alle Wunder der Welt hinter mir zurück. Die Orchideenberge von Rio de Janeiro, die Blüte von den apuanischen Alpen auf das thyrrenische Meer, der Anblick von Kapstadt und das Bild der Gärten von Damaskus, ja selbst die Erinnerung an die Inselgärten von Isola Madre und Isola Bella im Lago Maggiore — dies alles sah zurück hinter dem Bild der Barthet, dem Bild des Jubels, dem Bild der männlich und strahlend sich verjüngenden Natur, mit welcher Franken sich mir darbot. Die alten Städte lagen in einer Landschaft, welche an Fruchtbarkeit und Lieblichkeit ihresgleichen nicht hat. Die Türme, die Mauern, die Fachwerkbauten, die Dome und die Paläste schmiegen sich zwischen die Flüsse und zwischen die Bäche. Und die Flüsse und die Bäche waren umzäunt mit einem Paradies von Rebengärten und von Obstbaumständen. Und alle Obstbäume blühten. Sie blühten, wie das Paradies nicht besser geblüht haben kann, sie blühten mit aller Kraft, aller Zartheit und aller Schönheit, mit aller unendlichen Gesundheit, welche die fränkische Landschaft auszeichnet... sie blühten unter einem stahlblauen wunderbaren Himmel — sie blühten den Main hinauf bei Aschaffenburg und Amorbach und Wertheim, sie blühten um die Kirchtürme und um die Feste und um die Brüder und um das wunderbare Schloss und um die alten schönen Gassen von Würzburg, sie blühten um die Mauern und um die ehrwürdigen Kirchen und Rathäuser von Rothenburg, sie blühten um Bamberg und seinen Dom, in dem Deutschlands schönste Reiterstatue steht, und sie blühten um Bayreuth und blühten um Nürnberg. Und diese Frühlingsfahrt von Aschaffenburg bis Nürnberg,

berg, diese Fahrt durch das alte Deutschland, diese Fahrt durch den Kern der Landschaft, aus der das Reich der fränkischen Fürsten und das Reich der deutschen Kaiser entstanden ist, diese Fahrt durch das Frühlingswunder der schönsten, der lieblichsten, aber auch der beispielhaftesten, der deutschen, der historisch am meisten angeführten und interessantesten deutschen Landschaft — diese Frühlingsfahrt ergriff mich in einem Maße, als habe ich Deutschland noch niemals gesehen.

Es war, als sah ich zum ersten Male diesen Himmel, diese vielen kleinen ehrwürdigen Städte, diese von Mauern umzogenen alten Häuserwunder, die einmal zu den wichtigsten Orten der Welt gehörten und nun mit dem Zauber der Märchenwelt in ihrer idyllischen Landschaft standen. Es war, als sah ich zum ersten Male diesen fruchtbaren Boden, dessen Glanz von der Frühjahrsonne noch gehoben wurde, als sah ich zum ersten Male die südländische Schönheit, die auf den Rebenterrassen von Würzburg zitterte, als sah ich zum ersten Male den Naturfreudenpark von gewaltigen Bäumen, die auf der Höhe des Steffart sich erheben, als sah ich zum ersten Male die Pracht der blühenden Bäume, die über der fruchtbaren Erde und unter dem strahlenden blauen Himmel wie eine Verkündigung standen... wie eine Verkündigung, daß hier wirklich und weit mehr als in den Tropen und in den südlichen Ländern eine Stelle von Paradieses Schönheit sei.

Im Zusammenhang zu Würzburg hat Deutschlands schönster Dichter Walter von der Vogelweide, seinen Lebensabend verbracht. In Aschaffenburg arbeitete der gewaltigste Maler des deutschen Wesens, Grünewald. In allen alten Städten Frankens stehen die holzgeschnitzten Figuren des Meisters Klemens Schneider, der deutsche Zartheit und deutsche Würde am edelsten ausgedrückt hat. Durch die Täler Frankens ritt Wolfram von Eschenbach, der Deutschlands wunderbarste Epen gesungen hat. Zwischen Bayreuth und Bamberg, zwischen Würzburg und Rothenburg, zwischen Bamberg und Nürnberg liegen nicht nur Dörfer und Städte, Landschaften und Klüffte, welche Deutschlands Geschichte heranbeschwören, sondern hier liegen auch Hunderte von Denkmälern, die so oder so den besten Kern deutscher Vergangenheit und deutscher Wesens verkörpern. Wer Franken bereist, sieht nicht nur eine Landschaft voll Lieblichkeit und voll Helle, voll Waldern und voll Obstgärten, voll zauberhafter Schönheit und voll festlichem Leuchten, er sieht auch in das Herz des alten und des neuen Deutschlands. Wer Würzburg gesehen hat, wer die historische Gewalt Rothenburgs, wer die Größe Nürnbergs, wer die unirrtümliche Schönheit vieler Mainstädte erlebt hat, wer Nördlingen und Dinkels-

bühl, wer Wertheim und Bamberg und Bayreuth und die tausend anderen Dörte Frankens gesehen hat, der hat nicht nur den Frühling in seiner reinsten und lieblichsten Form gesehen, der ist auch belehrter, ergriffener und aufgeschlossener für alles das, was an deutschem Wesen hier dargestellt und in der Natur offenbart ist. So ging es mir, als ich zum ersten Male nach acht Jahren wieder den Frühling in Deutschland erlebte und das Glück hatte, durch Franken zu reisen. Es war eines der größten, aber sicher das tiefste Glücksgefühl, das ich auf irgend einer meiner Reisen empfand.

Franken und das Maintal waren die große Fahrt, auf der die Geschichte Europas dahingerollt ist. Es ist auch die Stelle, wo die schönsten deutschen Erinnerungen und Mythen sich treffen. Zu Franken gehörte früher auch noch Worms, wo einmal die Römer legten. Und Franken streckt sich schließlich auch nach der Donau zu, an der ja die Burg Rüdigers von Bechelaren lag. In Franken lag auch der Besitz der Burggrafen von Nürnberg. Und Friedrich der Große, Burggraf von Nürnberg, zog von hier aus einst mit fränkischen Rittern in die Nordostmark des Reiches, um seine Herrschaft über die Mark Brandenburg aufzurichten. Franken ist in seiner Herzen und in seiner milben Schönheit das Bindeglied zwischen der Geschichte des südlichen und der Geschichte des nördlichen Deutschlands. Franken ist ein wunderbares Symbol der deutschen Einheit. Auf der Burg zu Nürnberg wehten einst die Banner der Hohenzollern und der Wittelsbacher gemeinsam. Und diese Landschaft, welche die tiefsten und stärksten Gedanken des freien Deutschlands zusammen gedacht und vereinigt hat, diese Landschaft hat auch das unbeschreibliche Glück, eine der schönsten deutschen Landschaften zu sein. Wer Deutschland in seiner berühmtesten Natur, aber auch in seinem sittlichen Ernst versteht will, muß einmal in seinem Leben durch die fränkische Landschaft reisen.

Kasimir Edschmid.

Brief eines Soldatenvaters an Blücher

Der „Heimliche Mertur“ veröffentlichte am 11. August 1815 folgenden Brief, den der Vater eines preußischen Gardejägers an Blücher geschrieben hat.

Allerüberwindlichster Feldmarschall!

General, Herr General Vorwärts, Exzellenz!

Liebwestester Herr Blücher!

Verzeihen Sie, Exzellenz, liebwestester Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als ungezogene Geburt es wage, an Sie zu schreiben; aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott, ich bitte Sie um alles in der Welt, liebwestester Herr Blücher, Exzellenz Vorwärts, was ist denn das für eine Konfusion mit dem Feldpostamt, ich habe meinen Traugott bei den Garde-Jägern, er

kennt Eure Exzellenz Vorwärts genau und gut, schon zweimal habe ich ihm Bulage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ew. Exzellenz demütig, korrigieren Sie die Kerls doch einmal, aber nach alter preußischer Manier. Sie verstehen schon, wie ichs meine; das wird gewiß helfen, denn es ist um die Schwerenot zu kriegen, wenn man den Kindern, die für's Vaterland streiten, was schickt und sie nichts bekommen. Ew. Exzellenz werden den Kerls doch wohl ein Donnerwetter auf den Hals schicken; deshalb habe ich es Ihnen geschrieben. Denn ich weiß schon, daß mit dem Alter nicht viel zu spazieren ist. Ew. Exzellenz, unüberwindlichster Feldmarschall, General Vorwärts genannt, ich verbleibe Ihr untertänigster

Schornsteinfegermeister Matthias Heller zu Schwedt 1814.

NB. Wenn Sie meinen Traugott sehen, so bitte ich ihn unbeschwert zu grüßen, aber schenken Sie ihm nichts, doch ich habe ihn immer zur Ordnung gehalten. Na, adieu.

Nicht wahllos kaufen; unbedingt OPEL probefahren! ES IST IHR EIGENSTER VORTEIL!

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Verlag der Münchner Illustrierten Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Die beiden haben nichts von Alfs Worten gehört. Nur einer, der in der Nähe steht, hat sie mit seinen scharfen Ohren aufgefangen: Klaus Putbreese.

„Was es nur mit diesem Kärtchen für eine Beleidigung hat?“ denkt er. „Jedenfalls muß es etwas Entziehliches sein, womit ihr Molari droht, denn sie ist in Todesangst. Mir scheint, es ist höchste Zeit zu handeln!“

Jetzt ertönt der erste Gongschlag. Die Schauspieler nehmen schnell ihre Stellungen ein. Beobachtet sich von der Bühne zurück. Als er kurz darauf die Intendantenloge betritt, ist der Vorhang schon aufgegangen. Der dritte Akt der Tragödie hat begonnen.

19.

Das Ende vom Spiel.

Der dritte Akt geht seinem Ende entgegen. Die letzte Szene, in der Lulu den Doktor Schön zwingt, seiner Braut einen Abschiedsbrief zu schreiben, weil sie selbst seine Frau werden will, bildet den Höhepunkt. Die groteske Verdrehung der Wirklichkeit, wie sie zwischen Molari und Alf besteht, übt auf Alf einen grauenhaften Reiz aus, der seltsamerweise ihre schauspielerische Kraft nicht lädt, sondern sie zu einer Gipfelleistung steigert: So boshaft und mitleidlos, wie nur Kinder sein können, ist diese Lulu. So ganz ohne Bewußtheit ist sie in ihren Niederkniet, daß sie wieder unschuldig wird. Ein jünger und verspielter Engel, den ein Teufel zu seinem Werkzeug gemacht hat.

Niemand kann sich des tiefsten Mitleides für diesen gewissenlosen Gewaltmenschen Doktor Schön erwehren, als er jetzt zusammenbrechend seine völlige Niederlage bekannt. Und es ist schlechthin unübertraglich, wie Bert Molari diese letzten Worte des Alten spricht:

„Zeh... kommt die... Hinrichtung!“

Unter atmenloser Stille sinkt der Vorhang. Erst nach Seufen sehr zögern Beifall, steigt sich dann mehr und mehr und wird zu einem regen Orkan, als sich der Vorhang wieder hebt und die Darsteller mit dankenden Verneigungen die Huldigungen quittieren.

Und nun werden Blumen auf die Bühne gebracht — Blumen in Körben, Blumen in Vasen, mit Schleifen umwundene Blumen. Alle sind für Alf Christiansen; von Leo, von der Prinzessin, von Edith Janoczek, von Polizeileutnant Schnebel, von Rechtsanwalt Kline, von Bäckischen, von Gymnasiasten und von Leuten, die Alf überhaupt nicht kennen, von deren Existenz sie nicht einmal weiß. Alle diese Blumengräbe tragen, verschlossen oder unverschlossen, Kärtchen mit den Namen der Spender. Nur die schönste aller dieser Gaben, ein riesiger Strauß von roten Rosen, verrät nicht seine Herkunft. Und gerade diesen, diesen allein nimmt die in einem Blumenmeer stehende Alf Christiansen; denn mehr als diesen Riesenstrauß kann ihre Arme nicht fassen. Es war mehr Zufall als Absicht, daß sie gerade nach diesen Rosen griffen. Aber nun ahnt sie, von wem sie sind. Und während sie sich immer und immer wieder verneigen muss, drückt sie Klaus Putbreeses Rosenstrauß an ihre Brust.

Mit bangen Blicken hat Annemarie Lüders umsonst darauf gewartet, daß auch ihre Spende

für Bert Molari, der trotz Vorbeikrantz mit der schönen Schleife, auf der Bühne erscheint.

Trotz ihrer Enttäuschung tapfer weiter applaudierend, sucht sie die Blicke des Geliebten. Er kennt ja genau ihren Platz, und noch stets hat er ihr, wenn er dankend sich verneigte, ein Lächeln zugesandt.

Es waren die stolzesten Augenblicke ihres Lebens gewesen. — Doch heute gleiten seine Blicke über sie hinweg.

Eine jähre Bitterkeit schnürt ihr den Hals zu,

treibt ihr Tränen in die Augen. Und mit einmal

wird dieses traurige und infinklose Mädchen hell

herrscht: Sie weiß plötzlich auf eine heimnisvolle Art und mit einer grausamen Gewissheit, daß nun alles für sie zu Ende ist — daß sie nie Bert Molaris Frau sein wird — daß ihr Vater ein Verbrecher ist — daß die Aufforderung, zu einem Verhör auf die Polizei zu kommen, eine Verhaftung war — daß sie forthin ungünstlich, einsam, arm und verachtet sein wird.

*

Vor dem vierten und letzten Akt gibt es keine offizielle Pause mehr. Das Publikum bleibt auf seinen Plätzen.

Molari zieht sich rasch um. In drei Minuten ist er fertig. Nur das Jackett läßt er noch am Kleiderhaken hängen, um es erst im letzten Augenblick anzuziehen, denn es scheint ihm in seiner Garderobe unerträglich warm zu sein.

Plötzlich fällt ihm ein, daß der Umschlag mit Alf Kärtchen noch in der Tasche des andern Jacketts steckt, das er soeben abgelegt hat. Er nimmt ihn heraus und geht in sein Büro, um ihn dort wieder in das mit einem Sicherheitsschloß versehene Schreibstückschaf zu verschließen.

Als er sein Büro betritt, denkt er wieder an Hippel: Wie soll er sich die plötzliche Auflösigkeit nur denken? Vielleicht hat sich Hippel damals nach jenem Konflikt über ihn beschwert und nun hintenherum erfahren, daß seiner Beschwerde stattgegeben wird? Fragende Unannehmlichkeit scheint auf jeden Fall in Sicht zu sein!

Gin höchst ungemütliches Gefühl beschleicht Molari. Er will doch lieber einmal nachsehen, ob der närrische alte Mann wirklich noch wartet. Er durchschreitet das Vorzimmer und legt sein Büro an die Tür von Hippels Büro. Nichts röhrt sich da drin. Nun öffnet er, schaut in das Zimmer und prallt erstaunt zurück: Regungslos und steif aufgerichtet sitzt Hofrat Hippel auf dem gewohnten Platz und starrt ihm entgegen.

„Was machen Sie noch hier?“ fährt ihn Molari an.

Doch er wartet die Antwort auf seine Frage nicht ab. Der grenzenlose Hass in den Blicken des Alten legt ihm einen kalten Schrecken durch die Glieder. Er sieht in sein Büro zurück, schließt in seiner jämmerlichen Furcht beide Türen ab und wirkt sich mit zitternden Knieen auf den Sessel vor seinem Schreibstuhl.

Eine schreckliche Ahnung ist ihm gekommen: Sollte es möglich sein, daß Hippel jetzt, nach Jahren — der Teufel mag wissen, auf welche Weise! — doch noch die Wahrheit über Lisas Tod erfahren hat? Der Alte hat ja Augen gemacht, als ob er ihr ans Leben wollte! — Ob er um Schutz an die Polizei telefonieren soll? Aber das ist ja Unsinn, denn dann kommt ja erst recht alles heraus! Man muß versuchen, sich friedlich mit Hippel auseinanderzusetzen — ihn vielleicht mit Gels beschwichtigen!

Mechanisch hat Molari das Sicherheitsschloß des Schreibstücks geöffnet und eine Brieftasche hergeholt, in die er nun den Umschlag mit Alf Kärtchen zurücklegt. Auch der Umschlag, der das Kärtchen mit seinem eigenen Todessdatum enthält, ist in dieser Brieftasche. Er nimmt ihn heraus und betrachtet ihn. „Albert Bachmann, genannt Bert Molari“, steht in Alf Handschrift darauf. Er erinnert sich noch genau an den unheimlichen Ausdruck ihres Gesichtes, als sie im

Trance und mit geschlossenen Augen seinen Namen auf diesen Umschlag schrieb.

Die Angst vor Hippels drohenden Augen löst Molari auf einen Gedanken kommen: Ob er jetzt den Umschlag öffnen soll? Vielleicht erfährt er dann, daß er achtzig, neunzig Jahre alt werden wird, und er braucht sich dann vor seines Menschen Nach mehr zu fürchten! Doch im nächsten Augenblick überläuft ihn ein Schauder vor solchem Vorhaben. Hastig steht er auch seinen Umschlag in die Brieftasche zurück und schließt diese wieder in das Schreibstückschaf.

Da wird laut an die Tür geklopft.

„Wer ist da?“ ruft Bert Molari mit halbstarker Stimme. Ihm ist plötzlich zumute wie einem zum Tode Verurteilten, den man zur Hinrichtung holen will.

„Herr Oberregisseur, es ist höchste Zeit!“ mahnt die aufgeregte Stimme des Kripizienten. „Ich suche Sie schon überall. Der Akt beginnt gleich!“

Molari springt auf, öffnet die Tür und geht den Korridor entlang nach der Bühne zu. Plötzlich merkt er, daß er sein Jackett noch nicht anhat und eilt zurück in seine Garderobe.

Auf und die Darstellerin der Gräfin Geschwitz warten schon längst auf der Bühne; endlich kommt auch der Baron mit Molari. Die Ottomane, auf der die Gräfin sitzen muß, scheint Leo noch nicht richtig zu stehen. Er sieht sich nach einem Bühnenarbeiter um, erblickt Putbreese und winkt ihm heran:

„Bitte, das Kopfende noch ein wenig nach der Rampe zu rücken!“

Putbreese tut, wie ihm befohlen. Dabei schaut er besorgt auf Alf. Er bemerkt, daß sie erschrockend bleich ist — daß ihre Hände zittern — daß sie einen flüchtigen Blick voller Angst und Widerwillen nach Molari sendet.

„Fraulein Christiansen!“ ruft Leo. „Bitte, ich möchte Ihnen noch etwas sagen.“

Die beiden treten zur Seite. Leo schaut ihr noch eine kurze Anweisung zu geben. Alf schaut etwas verwundert drein, nicht aber zustimmend und bleibt, als Leo sich wieder zu den andern Schauspielern wendet, noch für Sekunden abseits stehen.

Diese Gelegenheit nimmt Klaus Putbreese wahr. Dicht an Alf vorübergehend, ruft er ihr zu:

„Morgen wird er Sie nicht mehr quälen!“

(Fortsetzung folgt).

Ein gutes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns der unerhörliche Tod am Freitag, dem 7. April, meinen inniggeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, besten Großvater, lieben Schwiegervater, Bruder und Onkel, den

Prokuristen

Gustav Schwarz

kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres.

Nach einem arbeitsreichen, mühevollen Leben warf ihn ein Schlaganfall an seinem ersten Ruhetage auf ein kurzes, aber schweres Krankenlager.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Beuthen OS., den 7. April 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Martha Schwarz, geb. Paul.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Gustav-Freytag-Straße 6a, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand nehmen zu wollen.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, Freitag, den 7. April, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, meine inniggeliebte Gattin, unsere unvergessliche, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Nichte, Schwägerin, Tante,

Frau Julianne Friedrich

geb. Neumann

kurz vor ihrem 51. Geburtstage nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wiederholt verschen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre unserer lieben Entschlafenen mit der Bitte um ein stilles Gebet.

Beuthen OS., den 8. April 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Richard Friedrich, Fleischermeister.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 10. April, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 8, aus statt.

Jedem
sein



Ihr's ist auch dabei

Das ist Sinn und Zweck unseres
Oster-Verkaufs.

Hunderte von großen und kleinen Artikeln, alle schön und nützlich, die Sie selbst gut brauchen können, oder die sich vorzüglich als Ostergeschenke eignen.

Aparte Kostüme
nur letzte Neuheiten in marine, mode und grau, vorzügliche Verarbeitung
19.50 29.50 34.50

Damen-Mäntel
modische Stoffe, Boucle und Shetlands, Ulster- und Fantasyformen, auf Marok.
19.50 29.50 36.50

JOHANNES J Reinbach
GLEIWITZERSTR. 4
Inh. Alfons Kirchner

Damen-Strümpfe

prima künstliche Seide platziert, größte Haltbarkeit, neue Farben

95

Damen-Schlüpfer

Matt-Charmeuse, ganz wunderbare Qualität, alle Größen 42-48

145

Damen-Handschuhe

K'seid. Charmeuse-Schlüpfer, elegante Stulpe, breite 2farb. Aufnaht

75

Herren-Oberhemden
weiß gemustert, Atlas-Streif., gefütterte Brust, vorzügliche Qualität

375

Heute früh starb an Herzschlag, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, nach einem arbeitsreichen Leben, -unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau

Anna Mathejczyk

geb. Bregulla

im 70. Lebensjahr.

Möge ihr der liebe Gott alles reichlich vergelten, was sie für uns getan hat.

Beuthen OS., Emanuelssegen, den 7. April 1933.

In tiefstem Leid

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag, den 10. April, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Königshütter Straße 9 aus.

Für
Offen...
Inggien
Linolium
Targtan

Richard Walter

Spezialgeschäft

Hindenburg, Kronprinzenstr. 269

Telefon 3731

Oberschlesisches
Landestheater

Sonnabend, den 8. April

Beuthen
20 $\frac{1}{4}$ (8 $\frac{1}{4}$) Uhr
Zum ersten Male!

Tiefland

Oper von d'Albert

Gleiwitz
20 $\frac{1}{4}$ (8 $\frac{1}{4}$) Uhr
Zum ersten Male!

Andreas Hollmann

Schauspiel v. Kaergel

Sonntag, den 9. April

Beuthen
15 $\frac{1}{4}$ (8 $\frac{1}{4}$) Uhr
Zum letzten Mal!

Zu kleinen Preisen
0.20 bis 2.20 Mk.

Schwarzwaldmädel

Operette von Jessel

20 (8) Uhr

Zum letzten Mal

Mädchen in Uniform

Schauspiel v. Kaergel

Sonntag, den 9. April

Beuthen
15 $\frac{1}{4}$ (8 $\frac{1}{4}$) Uhr

Zum letzten Mal!

Gotel + Pension + Weiß

Pens. 4.50 - 5.50 - 4 Mahlz. Neuzzeitl. Einrichtg.

Wölfsgrund. Tel. 58 - JI. Prospekte

Namslauer Bier und Spaten-Bier

in 1-, 2- und 3-Literkannen und Siphons frei Haus

Beuthener Stadtkeller Tel. 4586

Siechen-Biere in 3, 2 und 1 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2358

Freitag, den 7. April 1933, starb nach einem Leben voller Mühe und Arbeit unsere herzensgute Mutter, **Frau verw. Rechnungsrat**

Marie Mieruch, geb. Siegert

im 71. Lebensjahr.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an
die trauernden Kinder.

Beuthen OS., Ruda Ost-OS., Breslau, Reinerz, Berlin, den 7. April 1933.

Beerdigung Montag, den 10. April 1933, vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause Kurfürstenstraße 9 aus.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Stellen-Angebote

Friseur-

gehilfen

für M

Gundlach, Beuthen,

Poststraße 1.

Schwarzwaldmädel

Operette von Jessel

20 (8) Uhr

Zum letzten Mal

Mädchen in Uniform

Schauspiel v. Kaergel

Sonntag, den 9. April

Beuthen
15 $\frac{1}{4}$ (8 $\frac{1}{4}$) Uhr

Zum letzten Mal!

Gotel + Pension + Weiß

Pens. 4.50 - 5.50 - 4 Mahlz. Neuzzeitl. Einrichtg.

Wölfsgrund. Tel. 58 - JI. Prospekte

Namslauer Bier und Spaten-Bier

in 1-, 2- und 3-Literkannen und Siphons frei Haus

Beuthener Stadtkeller Tel. 4586

Siechen-Biere in 3, 2 und 1 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2358

DIE AUGEN AUF!
Verlockende Gelegenheitskäufe
bieten sich oft im Inseraten teil der
OSTDEUTSCHEN MORGENPOST

Swangsvorsteigerung.

Am 12. April 1933, 10 Uhr, am Gerichts-

stelle (Stadtamt) Zimmer 25 das im

Grundbuche von Beuthen-Stadt Blatt

Nr. 144 auf den Namen des Kaufmanns

Fritz Larisch in Beuthen OS. eingetragene

Grundstück, Lange Straße 8/Wallstraße 19.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter

Nr. 2191 die offene Handelsgesellschaft in

Firma "Koindel & Co., Eisengroßhandlung"

mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen.

Die Gesellschafter sind die Kaufleute Albert

Koindel und Hans Schott in Beuthen OS.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1933

begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft

sind die Gesellschafter nur gemeinschaftlich

ermächtigt. Amtsgericht Beuthen OS. den

5. April 1933.

In das Handelsregister A. Nr. 402 ist bei

der Firma "Wilhelm Eis, Ingenieur, norm.

Alfred Eis" in Beuthen OS. eingetragen.

Die Firma ist in "Wilhelm Eis, Ingenieur"

geändert. Amtsgericht Beuthen OS. den

4. April 1933.

In das Handelsregister A. Nr. 786 ist bei

der offenen Handelsgesellschaft "Moritz

Fernbach" in Beuthen OS. eingetragen.

Kaufmann Erwin Fernbach ist aus der Ge-

sellshaft ausgeschieden. Amtsgericht Beu-

then OS. den 4. April 1933.

Möbel-Rischke

gut und billig nur

Hindenburg, Stollenstr. 8

Rotsiegel-Seife

ist doppelt so gut

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gutsbesitzer Slawik zum Kommissar der Kammer ernannt | Gleichschaltung der Oberpräsidien

Landwirtschaftskammerpräsident Franzke abgesetzt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 7. April.

In Oppeln fand am Freitag im Gesellschaftshaus eine Landbund-Versammlung statt, die zahlreich besucht war und sich mit der anderweitigen Besetzung der Amtsräte in der Landwirtschaftskammer beschäftigte. In erregter Weise kam zum Ausdruck, daß die Führung seit längerer Zeit nicht mehr das Vertrauen der Mehrheit der oberschlesischen Bauern besitze. Die Erregung richtete sich hauptsächlich gegen Landwirtschaftskammerpräsident Franzke sowie den Kammerdirektor Dr. Pawelle. Anschließend an die Versammlung formierten sich die Bauern sowie SA- und Stahlhelm und marschierten vor das Kammergebäude, das von SA- und Stahlhelm, unter Führung des Leiters der Presseabteilung des Landbundes, Radmann, Oppeln, und des Junglandbund-Geschäftsführers, Dr. Dukart, Oppeln, besetzt wurde. Auf dem Kammergebäude wurden die Fahnen Schwarz-Weiß-rot und die Hakenkreuzfahne gehisst. Vor dem Kammergebäude hielten der Hauptgeschäftsführer des Oberschlesischen Landbundes, Freiherr von Ohlen, Oppeln, sowie Dr. Dukart und der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Slawik, Blasewitz, Kreis Neustadt, an die versammelten Landwirte Ansprachen. Kammerpräsident Franzke, der nicht anwesend war, wurde für abgesetzt erklärt, und mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil endete diese Protestkundgebung.

Die Kammer wurde den ganzen Tag über von einem starken Kommando SA, besetzt gehalten. In den Nachmittagsstunden traf die Nachricht ein, daß Landwirtschaftsminister Dr. Hugenberg den Landtagsabgeordneten Gutsbesitzer Slawik zum Kommissar für die Landwirtschaftskammer ernannt hat. Der Oberschlesische Landbund hat schon früher eingehende Untersuchungen bei der Landwirtschaftskammer gefordert und bereits wiederholt Vorgänge in aller Deutlichkeit kritisiert. Bereits am Sonnabend wird ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums in Oppeln eintreffen, um Untersuchungen einzuleiten.

Als besonderes Österreich hat die Firma Kaiser's Kaffeeegeschäft der Winterhilfe in den Städten, in denen sie Verkaufsstellen unterhält, erneut eine Zuwendung von 100 000 Pfund Lebensmittel getan.

Kunst und Wissenschaft

Brückner's F-Moll-Messe

Aufführung des Vereinigten Musik- und

Orchestervereins Oppeln

Wenn wir die kirchenmusikalischen Werke der Altpfälzer betrachten, so müssen wir feststellen, daß diese bei ihren hohen künstlerischen Werten nicht immer den liturgischen Forderungen entsprechen. Der größte Teil der Orchestermessen von Beethoven, Mozart, Haydn und Schubert kann daher nur für den Konzertsaal zur Aufführung in Frage kommen. Die Messen Anton Brückners haben keinen profanen Charakter; denn sie sind von tiefer Religiosität durchdrungen und haben auch für die Liturgie eine große Bedeutung.

Als souveräner Beherrscher des Orchesterapparates umgibt Brückner den Volkskörper seiner Messen mit einem prächtigen Orchestergewand. Die im Handwerkskammeraal zu Oppeln aufgeführte F-Moll-Messe von Brückner zeigte uns, daß der größte Meister des Adagios in dem „qui tollis“ des Gloria und in dem „et in carnatus est“ des Credo den Zuhörern eine edle, wahre Kunst bietet, die ihre ergreifende Wirkung nicht verfehlt. Von Schönheit und Kraft ist die Fuge am Schluß des Gloria. Das Benedictus, das mit dem Cello als Träger der Melodie eingesetzt wird, ist in musikalischer Beziehung der schönste Teil der Komposition.

Die Wiedergabe des erhaltenen Werkes durch den Oppelner Musik- und Orchesterverein unter Leitung des Lehrers Peterjuski war wohlgelingen. Dank der rastlosen Arbeit des Dirigenten hat die Stimmkultur der Chormitglieder eine wesentliche Besserung erfahren; allerdings waren die Männerstimmen den Frauenstimmen gegenüber zu schwach. Zwei Solopartien waren zwei Vereinsmitgliedern, Fr. Stolla (Sopran) und Fr. Schötz (Alt), angetraut; beide verfügen über gutes Stimmmaterial und befindeten eine sichere Beherrschung der rhythmisch und gesanglich schwierigen Stellen. Das Volumen und die Tragfähigkeit ihrer Stimmen war jedoch nicht ausreichend für den Raum des großen Saales. Konzertsänger Heidrich aus Breslau (Tenor) sang mit Tiefe der Empfindung

Staatssekretär Moesle, Direktor Dr. Steiger beurlaubt

Ratibor, 7. April.

Im Beisein von Untergauleiter Adamczyk fand eine bis in die späten Abendstunden dauernde Unterredung mit Landeshauptmann Woschek statt. Das Ergebnis war, daß Staatssekretär Moesle, Bankdirektor Dr. Steiger und Fr. Szczerba, die Geheimsekretärin von Staatssekretär Moesle, mit sofortiger Wirkung durch Landeshauptmann Woschek in den Urlaub geschickt wurden mit der Mahnung, daß ihnen von Freitag früh ab jeder weitere Zugang zu den Büros versagt wurde. Aus dem Anlaß waren heute in der Provinzialbank vor den Büros der Beurlaubten SA-Leute als Wachtposten aufgestellt, um das Betreten der Räume zu verhindern. Man erwartet in absehbarer Zeit auch das Ausscheiden der Landesräte Görhardt und Hauck aus der Provinzialverwaltung, die beide frühere Gewerkschaftssekretäre waren und seinerzeit aus parteipolitischen Gründen in die Provinzialverwaltung berufen wurden.

Adamczyk, Vorsitzender des Provinzialausschusses?

Oppeln, 7. April.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist damit zu rechnen, daß die Nationalsozialistische Fraktion des Oberschlesischen Provinziallandtages in der ersten Landtagssitzung am Montag Untergauleiter Adamczyk zum Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzialausschusses vorschlagen wird. Da die Nationalsozialisten gemeinsam mit den Deutschnationalen die Mehrheit besitzen, stände einer Wahl nichts im Wege.

Gemeindevorsteher Wyttel, Rositzniß, beurlaubt

Rositzniß, 7. April.

Amts- und Gemeindevorsteher Wyttel wurde bis zum 15. Mai beurlaubt. Zum kommissarischen Gemeindevorsteher wurde der frühere Gemeindevorsteher und Kreisbauernverwalter Sikorski, der seinen Wohnsitz in den Kreis Oppeln verlegt hatte, ernannt. In der Zwischenzeit durfte die Neuwahl des Gemeindevorstehers erfolgen. Die Übergabe der Amtsgeschäfte erfolgte am

dung, das Tenorsolo aus dem Benedictus, und Beitermanns kräftiger Bass war von Schönheit und Adel getragen. Das Orchester als Begleiter des gefangenen Teiles der Messe wurde seiner Aufgabe durchaus gerecht. Die Begleitung der Solopartien war aber zu kräftig, wodurch der Solosang teilweise erdrückt wurde.

Großen Beifall spendete die Zuhörerschaft dem Dirigenten, den Solisten und allen Mitwirkenden und gab ihnen damit einen Ansporn zur weiteren künstlerischen und kulturellen Tätigkeit.

Nerger.

Jungoberschlesischer Autoren-Abend in Katowitz

Der Deutsche Kulturbund in Oberschlesien hat in seinem Vortragsprogramm auch die „Gemeinschaft jungoberschlesischer Dichter“ zu Worte kommen lassen und ihr angekündigte Katowicki Kulturgemeinde nach dem Steinbecken-Saal zu einem „Jungoberschlesischen Autoren-Abend“ gerufen. Als Vertreter des Deutschen Generalkonsuls war Dr. Hugenberg erschienen. Leider aber wies der Vortragssaal bedenkliche Lücken auf. Anscheinend hatten die letzten Ausschreitungen Auftändischer gegen deutsche Minoritätsveranstaltungen viele vom Besuch des Autoren-Abends abgehalten.

Die literarische Veranstaltung begann mit einem Vortrag von Dr. Zeldner über „Jungoberschlesische Dichtung“. Oberschlesien ist ein Land literarischer Fruchtbarkeit. Sein geistiges Wesen und seine schöpferische Tiefe sind mit Eichenhoff und Gustav Freytag fast unweiglich erhaben, sondern die lebendige Trägerkraft lebt strommäßig in der literarischen Schaffenskraft der Gegenwart fort. Namen wie Robert Kurzum, Arnold Ulrich, Willibald Köhler u. a. befinden sich die erfolgreichen Stationen oberschlesischen Schrifttums ihre Wertbestimmung in der deutschen Literatur nicht verlieren können. Deshalb ringt auch das jungoberschlesische Schrifttum in weiter Schwarzwald um Anerkennung und Beachtung, denn es fühlt sich mit der großen Tradition seiner alten Meister ewig verwurzelt. Zwar sind heute die Verhältnisse, unter denen der schwäbische Schriftsteller zu ringen hat, sehr schwer und beinahe hoffnungslos. Wer aber die tieferen Bühnen-

Gleichschaltung der Oberpräsidien

Nationalsozialistische Fürsorge für den deutschen Osten

Oberpräsident Kubo, Führer der nationalsozialistischen Preußenfraktion, veröffentlicht im Preußischen Pressedienst der NSDAP, unter der Überschrift „Ostfragen und Nationalsozialismus“ einen Artikel, in dem er u. a. sagt: In den Zeiten der schwarz-rot-goldenen Novemberrepublik war der deutsche Osten das Stiefkind des Reiches und Preußens. Das Zentrum einer rein westlichen Orientierung. Der Sozialdemokratie war der deutsche Osten in tiefster Seele verhaftet, weil er sich auch in den Zeiten größter Würdelosigkeit der schwarz-roten Beherrschung der Nation stark zum nationalen Gedanken bekannte.

Nach dem Umsturz haben die preußischen Kommissare Adolf Hitler, die für preußische Ministerämter vorgesehenen Parteidienstler Göring, Rust und Kroll, trotz mancher Widerstände anderer Kreise zunächst die Übertragung zweier wichtiger Provinzen Preußens an bekannte nationalsozialistische Gauleiter durchgesetzt. Der preußische Landtagsabgeordnete Hellmuth Brüderl wurde Oberpräsident der wichtigen Grenzprovinz Niederschlesien, der Fraktionsführer in Preußen, Kubo, wurde mit dem Amt des Oberpräsidenten von Brandenburg und Berlin betraut. Es ist selbstverständlich, daß der preußische Nationalsozialismus, der über die absolute Mehrheit im Landtag verfügt, auch für die Provinzen Oberschlesien, Grenzmark Posen-Westpreußen, Pommern und Ostpreußen nationalsozialistische Oberpräsidenten fordert.

Der deutsche Osten ist menschenarm und bereit, Menschenmassen deutschen Blutes als Bauern und Siedler aufzunehmen. Allein der Nationalsozialist Wolf Hitler hat den Willen und die Fähigkeit, dieses gewaltige Werk zu meistern, das an Bedeutung die Bauernbefreiung des Freiherrn vom Stein übertreffen wird. Das nationalsozialistische Ostprogramm ist nicht schlechthin dem Großgrundbesitz gegenüber feindlich eingestellt. Dann wäre es marxistisch. Es ist aber sozialistisch und fordert daher die Einigung aller Sonderinteressen in die Staatsordnung und unter die Gebote der Staatsautorität. Der deutsche Osten braucht selbstständige Bauern und Siedler. Letzterer kann er nicht gebrauchen. Er kann Großgrundbesitz ertragen, der von seinen Besitzern selbst verwaltet und bewirtschaftet werden kann. Standesherrschaften mit 50 000 und 60 000 Morgen gehören nicht in das Dritte Reich, denn der Boden ist nicht Ware und gibt nicht Sonderrechte. Landbesitz und Volk gehören zusammen. Man kommt uns nicht mit standespolitischen Einwänden oder mit der Behauptung, Oberschlesien sei ein Platz fällt. Trotzdem wird sich wahrscheinlich der Wille der NSDAP, auch in dieser Personalfrage durchsetzen, und dann dürfte zugleich die Frage entschieden werden, ob Oppeln künftig nur Sitz des Regierungspräsidenten bleibt, das Oberpräsidium aber für Ober- und Niederschlesien seinen Sitz in Breslau erhält.

Osterferien bis 1. Mai

Wie wir gestern bereits meldeten, werden auf Anordnung des Reichskommissars Rust die Osterferien der höheren Schulen bis zum 1. Mai verlängert. Ob es sich bei dieser Verlängerung um eine einmalige Maßnahme handelt, die infolge der grundlegenden organisatorischen Umstellung des höheren Schulwesens notwendig geworden ist, oder ob in Zukunft immer die Osterferien auf Kosten der anderen Ferien verlängert werden, steht noch dahin — auf alle Fälle werden unsere Jungen und Mädchen mit großer Freude von dieser Ausdehnung der Osterferien Kenntnis nehmen, und wir wünschen ihnen, daß ihnen dazu auch das entsprechende Schöne Wetter beschieden sein wird, damit sie nach dem schweren Winterhalbjahr gesundheitlich voll auf ihre Kosten kommen.

„Das hungernde Dorf“

Uraufführung in Gotha

Dieses dreiläufige Schauspiel des in Weimar heimatlichen Otto Weber behandelt mit deutscher Anspielung auf die Verhältnisse in den thüringischen Roßstandsgebieten aktuelle Themenfragern des deutschen Gemeinschaftslebens. Das fast völlige Fehlen einer Handlung läßt die Bezeichnung Schauspiel nicht gerechtfertigt erscheinen; es handelt sich vielmehr um eine Art Lehrstück mit starkem volkstümlichen Einschlag, das seine Probleme in (stellvertretend etwas langatmigen) Auseinandersetzungen zwischen gutgeheiraten Typen abwickelt. Im Mittelpunkt steht der Genossenschaftsgeist einer deutschen Dorfgemeinde, der von einem sozial denkenden Pfarrer aus den bodenständigen Kräften eines voll Stolz um seinen fargen Lebensunterhalt kämpfenden Bauerndorf herausgebildet wurde. Das Auskommen der Industrie hat diese Entwicklung abgebrochen, das Volk der Scholle entfremdet und Sitte und Moral untergraben. In einer Zeit äußerster geistigen und leiblichen Hungers gelingt es dem neu ins Dorf gekommenen Lehrer, unterstützt von dem prächtigen Bürgermeister, dem Sohn des patriarchalischen Lindhofbauern, und dem Pfarrer, einen neuen Gemeinschaftsgeist wachzurufen, die zertifizierte Ideologie des völksfremden Arbeiters Pionier unschädlich zu machen und in aufsichtsreicher Arbeit den Grundstein zu einer besseren Zukunft zu legen.

Aber auch die anderen Autoren, wenn man den dicken Bilanzstrich darunter sieht, brachten beachtliche Leistungen und durften sich an dem Beifall erfreuen, der ehrlich und verdient war. Ein weiterer Plus dieses gelungenen Abends ist, daß die ost- und westoberschlesischen Schriftsteller hier das Gemeinsame ihres Wollens, trockener Witterung, wird uns ihr Schicksal tiefe Predigt und Klage eines verkannten Stücks Erbe — Oberschlesien!

Bruno Roemisch.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute, Sonnabend, die Oper „Tiefland“ (Erstaufführung). Für die Theatergemeinde wird sie am Dienstag (11. 4.) einmalig wiederholt. Die legendären Vorstellungen der Theatergemeinde „Andreas Hollmann“ am Sonnabend (15. 4.) und die Komödie „Bargeld laß“ am Ostermontag.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Reichsgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes teilt mit, daß Verhandlungen mit dem Kamppfbund für deutsche Kultur nicht geprägt worden sind, daß eine solche Verschmelzung der beiden Verbände weder von der Leitung des Bühnenvolksbundes noch von maßgebenden amtlichen Stellen angeregt oder gefordert worden ist und daß insbesondere eine Umbildung des Bühnenvolksbundes nicht erfolgt ist.

Passions-Musik in der Evangelischen Kirche Laurahütte. Am Sonntag, dem 9. d. M., abends 6 Uhr.

Werke von Bach, Schütz, Mendelssohn, Reger. Leitung und Orgel: Organistin Lotte Fuchs. Mitwirkend: Katharina Kleinert (Alt).

Oberschlesisches Landestheater. Heute, in Beuthen „Tiefland“ Oper von d'Albert (20.1.). Am Sonntag in Beuthen (15.3.) die Operette „Schwarzwaldmädel“. Abends (20.) zum letzten Male „Mädchen in Uniform“. In Hindenburg (20.) „Ball im Savoy“.

Dr. H. G. Bonte.

Um Hasen- und Rehfeulen aus dem Dorfe Potempa

Dorfplatz vor dem Berufungsgericht — Die Bekleidigungen des Landrats von Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. April.

Die Dorfplatzblätter innerhalb der Gemeinde Potempa erhielten heute vor der Berufungs-kammer unter Vorsitz des Landgerichtsräts Hoffmann eine neue Auflage. Veranlaßt wurde die Verhandlung durch die Berufungen gegen das Urteil des Schöffengerichts, das den früheren Betriebsleiter und Gemeindeverordneten von Potempa, Słodczyk, wegen formaler Bekleidigung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt hat.

Der Angeklagte bestritt auch heute zunächst einmal, Landrat Harbig aus Gleiwitz und seinen Bürodirектор mit dem Ausdruck des Götz in Verbindung gebracht hat. Nicht erwiesen wurde, daß dem Gleiwitzer Landrat oder irgend einem Beamten Zuwendungen gemacht worden sind. Einzelne Zeugen befanden jedoch, daß ein solches Gerede nicht nur im Dorfe ging, sondern auch sich auch selbst damit gebrüft habe, daß ihm auf Grund von Wildlieferungen auch bei noch soviel Beschwerden als Gemeindevorsteher nichts angetan werden würde.

Der junge Fleischer aus Hanusseidet: Lachmann habe ihm gesagt, er solle ihm einen Hasen borgen, weil er diesen für den Inspektor des Landratsamtes benötige.

Lachmann eidlisch: „Ich habe mir damals tatsächlich einen Hasen von Fleischer geborgt, und zwar, weil ich eine Bestellung darauf hatte. Ich habe aber nicht gesagt, ich brauche die Hasen für irgendwelche Beamten.“

Der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Skupin, hielt den Angeklagten der formalen Bekleidung und der üblichen Nachrede für schuldig. Das Gericht kam zu einer Verurteilung der Berufung, so daß es bei der Geldstrafe von 100 Mark verblieb. Wegen der üblichen Nachrede mit den Hasen und der Rehfeule billigte das Gericht dem Angeklagten zu, daß er in gutem Glauben gehandelt habe.

In der Beweisaufnahme wurde zunächst festgestellt, daß Słodczyk, in Verärgerung über die Erfolglosigkeit seiner Beschwerden über Lachmann, tatsächlich den Landrat und seinen Büro-

Schöffenwahl in Schomberg

(Eigener Bericht)

Schomberg, 7. April.

Die neu gewählte Gemeindevertretung von Schomberg ist heute nun auch konstituiert worden. Ihre erste Zusammenkunft endete belanglich damit, daß nicht nur eine Verpflichtung durch Gemeindevorsteher Dr. Kuhnau abgelehnt worden ist, sondern die Gemeindevertreter nach einem einstimmigen angenommenen Mißtrauen ebenfalls auch schwere Vorwürfe gegen den Gemeindevorsteher Dr. Kuhnau erhoben, die Dr. Kuhnau bewogen, seine Beurlaubung zu fordern. Die Folge davon war, daß Landrat Dr. Urbaneck zum staatskommissarischen Gemeindevorsteher für Schomberg bestimmt wurde. Von dieser Stelle aus war nun für heute die damals unverrichtet auseinandergegangene Gemeindevertretung zu einer neuen Sitzung eingeladen worden, die insofern in einem festlichen Rahmen gefeiert war, als den Sitzungssaal reichliches Grün schmückte und durch die Hakenkreuzfahne die deutschen und preußischen Farben sowie durch die oberschlesische Flagge ein besonders ausdrucksvolles Bild erhalten hatte. Auch fehlte heute nicht das Bild des Reichskanzlers Hitler neben dem des Reichspräsidenten von Hindenburg. Zu allem war der Sitzungssaal von Zuhörern derart stark gefüllt, wie es bisher in Schomberg noch nie festgestellt werden konnte.

Zur Verpflichtung der neuen Gemeindevertreter war der Staatskommissar Heidtmann in Begleitung von Regierungsassessor Dr. Edler als Vertreter des Landrats Dr. Urbaneck erschienen. Der Staatskommissar nahm in der ihm eigenen

kurzen Weise die Verpflichtung der neu gewählten Gemeindevertreter vor.

Dann übernahm Regierungsassessor Dr. Edler im Auftrage des zum kommissarischen Gemeindevorsteher bestimmten Landrats Dr. Urbaneck die Leitung der Sitzung und brachte die Dringlichkeitsanträge zur Abstimmung. Zunächst wurde beschlossen, einen Ausschuß in Sachen Dr. Kuhnau und Janus zu bilden. In diesen wurden gewählt: Servinsky, Burdig, Leder und Grisko. Durch einen späteren erfolgten Zusatzantrag, der vom Zentrum aus gestellt worden war, wurde der viergliedrige Ausschuß auf fünf erhöht und als Vertreter des Zentrums in diesen Diplom-Ingenieur Rothaus gewählt. Danach wurde beschlossen, für die Erkommunikanten einen Betrag bis zu 200 Mark zur Verfügung zu stellen. Die in dieser Beziehung eingegangenen Unterstützungsgelehrte sollen durch die Wahlkampfkommission auf ihre Bedürftigkeit hin nachgeprüft werden. Schließlich erfolgte die

Wahl der Gemeindeschöffen,

für die je ein Wahlvorschlag der Nationalsozialisten und des Zentrums vorlagen. Bei der Abstimmung vereinigten sich 6 Stimmen auf die Liste der Nationalsozialisten und 2 Stimmen auf die Liste des Zentrums. Danach mußten beide Schöffen der Liste der Nationalsozialisten entnommen werden. Damit wurden Schöffen: Rohrleger Servinsky (Nat.-Soz.) und Bäckermeister Burdig (Dngt.). Zum Hilfschöffen wurde Sigurd (Nat.-Soz.) gewählt.

*

Alter Turn-Verein. So. (20.15) Monatsversammlung im Vereinslokal. — Stg. (18) Werbeturnen in der Halle der Mittelschule.

* Deutsche Volkspartei. Stg. (19) Vorstandssitzung, (19.30) Generalversammlung bei Grisko.

Sonthofen

Die Leichenhalle wird gebaut

Mit dem Bau der städtischen Leichenhalle dürfte demnächst begonnen werden. Für die Halle ist ein durch den Abbruch des Bahndamms der Rechten-Döder-Eisenbahn am Ende der Pickeler Straße, in der Nähe der Friedhöfe, freigewordenes Gelände bestimmt worden. Die Arbeiten zur Be- und Entwässerungsanlage für die Leichenhalle sind bereits ausgeschrieben worden.

Erleichterungen für juristische Prüfungen

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Justizministerium wird in der nächsten Nummer des Justizministerialblattes eine Allgemeine Verfügung veröffentlichen, nach der Rechtskandidaten und Referendare, die als Mitglieder eines der anerkannten nationalen Verbände im vaterländischen Dienst eine gewisse Zeit hindurch tätig gewesen sind, zum Ausgleich einer dadurch verursachten Behinderung des Ausbildungsganges auf Antrag die irrtümlichen Prüfungen in abgekürzter Form ablegen können. Die zur abgekürzten Prüfung zugelassenen Rechtskandidaten sind von der Anfertigung der sechswöchigen Hausarbeit befreit und haben an ihrer Stelle eine weitere fünfzehnjährige Klausurarbeit abzulefern. Wird ein Referendar zur großen Staatsprüfung in abgekürzter Form zugelassen, so braucht er die erste dreiwöchige Hausarbeit (das Rechtsgutachten) nicht zu fertigen. Prozeßkosten zur Anfertigung der praktischen Arbeit können ihm schon während des Vorberichtsdienstes bei dem Oberlandesgericht zugestellt werden.

* Kameradenverein ehem. 51er. Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende ehrte das Andenken des verstorbenen Hauptmanns Scholze. Oberleutnant Exner wurde für jährige treue Mitgliedschaft das Bundesabzeichen mit Silberstreifen überreicht. Dr. Ing. Lehmann hält aus Anlaß des 118. Geburtstages Bischoffs einen Vortrag über dessen Leben und Wirken. Zu Ehren unserer im Weltkriege gefallenen Kameraden hielt der 1. Vorsitzende eine Gedächtnisrede, nach der das Kameradenlied gesungen wurde.

* Uebersall auf einen Zollbeamten. Auf der Dombrowska Straße, in Höhe des Zollhauses, wurde ein Zollbeamter von vier Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Hierbei wurde ihm die linke Achsel ausgeriegelt. Er mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. Der Haupttäter wurde festgenommen und ins Polizeigefängnis gebracht.

* Zweiterband der deutschen Reichsangehörigen in Ost-Oberschlesien. Stg. (14) im Schützenhausaal Mittelversammlung.
* Oberschlesische Flüchtlingsvereinigung. Stg. (18) Mittwochabend Monatsversammlung.
* Katholischer Beamtenverein. So. (20.30) Einführung, St. Marien-Kirche.
* Oberschlesische Flüchtlingsvereinigung. Stg. (15.30) bei Nomak, Schiekhause, 6. Monatsversammlung.
* Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Hyazinth. Stg. (8.30) Oberkirche, Generalkommunion.
* Skiatteilung, Sudetenborgverein. Stg. gemeinsamer Ausflug nach Dombrowa. Treffpunkt (9) Schießwerder.

* Krieger-Verein. Stg. (15.30) Konzerthausdiele Monatsversammlung.

* Reichsoffizierbund. Mi. Monatsvers., Vereinslokal. Stg. (16. So. (20) im Vereinslokal Monatsvers.

* Ev. Jungmännerverein. Stg. (18) Monatsvers.

* Ev. Laienspielleiter. Stg. (20) Zusammenspiel im Besitzraum des Gemeindehauses.

* Kameraden-Verein ehem. Feld-Art.-Regts. von Peuer. Mi. (19) Treffen im Frühstückszimmer des Bahnhofshotels.

Rottweil

* Straßenbahnbau bis zum Mühlhäuser Bahnhof. Das Projekt eines Straßenbahnbaues von Hindenburg bis zu dem für den Rottweiler Verkehr besonders wichtigen Bahnhof Mühlhausen scheint doch in diesem Jahre verwirklicht zu werden. Die betreffenden Linienführungspläne liegen bis zum 24. April im Hindenburgschen Rathaus öffentlich aus.

* Die Fensterscheiben eingeworfen. In der Nacht zum Freitag wurde in dem Siedlungshaus des Volksschullehrers Roschke durch Steinwürfe eine größere Anzahl von Fensterscheiben zertrümmert. Lehrer Roschke hatte sich politisch stark betätigt und sich besonders bei der vorigen Gemeindevertreterwahl den Hass eines Bevölkerungssteils zugezogen. Im Laufe der vorigen Woche hatte er jedoch auf sein Mandat als Gemeindevertreter verzichtet.

* Abschiedsfeier. Der Badische Frauenverein veranstaltete mit dem von ihm geleiteten Lehrgang des Jugendnotwerts eine schlichte Abschlußfeier. Volkslieder und Volksstänze eröffneten die Feier, Vorträge von Originalgedichten, kleine Theaterstückchen belebten sie. Kolonnenarzt Dr. Schindler und Kolonnenführer Ulrich zeigten an Hand von Bildern und Modellen, was alles die Teilnehmerinnen in Anatomie, Gesundheitslehre und Erste Hilfe bei Unglücksfällen in der kurzen Zeit gelernt hatten.

Schomberg

* Böhm. Turnverein. In der Monatsversammlung wurde des verstorbenen Mitgliedes Hygian gedacht. Der 1. Vorsitzende Steiger Thurn, erinnerte dann an den Geburtstag des großen Kaisers Wilhelm I. Mit dem Liede „O Deutschland hoch in Ehren“ schloß die Gedächtnisfeier. Nach Verlesen des Protolls wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Den Spielbericht erstattete der 2. Spielwart Bregulla.

* Von der Stadtbauanstalt. Am Montag findet um 10 Uhr im Stadthaus eine Gesellschaftsversammlung der Stadtbauanstalt statt. Der Aufsichtsratsvorsitzende und sein Stellvertreter werden neu gewählt. Ebenso soll der neue Geschäftsführer an Stelle des ausgeschiedenen Rechtsanwalts Schindler ernannt werden.

* Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Die höchste Sängerauszeichnung, der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, wurde bei einem besonderen Festakt, den die Liedertafel in ihrem Vereinsheim veranstaltete, dem verdienstvollen Ehrendorfältern, Oberrevisor i. R. Johann Herrmann, überreicht. Nach dem mit künstlerischer Vollendung von Helmut Körbelia vorgetragenen G-Moll-Ballade von Chopin erklang vom Gesamtchor das weihvolle „Sonctus“ von Friedrich Silcher. Vereinsvorsitzender Redakteur Walossek, widmete der Festversammlung herzliches Will-

Staat und Drama

Bon Dr. Hans Knudsen

Es ist selbstverständlich, daß jeder Staat das Büroris, ja sogar die Verpflichtung hat, sich der Bühne zu bedienen, um in Fest- und Feierstunden auch vom Theater herab etwas ins Volk erlösen zu lassen, was dem Staatsbewußtsein nützt und dient, was dem wohlgeformten Bürger das Lebensgefühl stärkt, ihm die Geborgenheit im Staatsgefüge klar macht, aber auch die Verpflichtung, sich dem Staat ein- und unterzuordnen. An dichterischen Gestaltungen in solchem Sinne hat es denn auch nicht gefehlt, weil sich der schöpferische Künstler auch seinerseits mit diesem Problem auseinandersetzt. Das edelste Gut solchen bejähenden Staatsbewußtseins haben wir in Kleist's „Prinz von Homburg“, und es gibt in unserer Dichtung noch nichts dem Gleichen, wo in ähnlicher Vollendung die Erziehung eines Untertanen vorbildlich und dichterisch großartig durchgeführt wäre und wo, darüber hinaus, auch der Staatsleiter, ohne sich und das Staatsinteresse aufzugeben, zur Anerkennung der freien Persönlichkeit, der unwilligen Beobachtung und Denkart starrer Paragraphen geführt würde. Um dieses volkszerzieherischen Ethisos willen hätte auch der neue Staat dieses reise Drama nicht entbehren dürfen. Aber: da treten ja Generale auf, und nicht nur dies, sie sind sogar Hohenzollern; also könnte man das Stück zur Stärkung des Staatsbewußtseins nicht brauchen und bot dem Volk zum Zeitern der Verfassung all den geistigen öffentlichen Groß-Almanak an, über den man heute am besten den Vergessensheits-Mantel stiller Nächstenliebe deckt.

Ein Schriftsteller von Rang, der selbst als Mitarbeiter Max Reinhardts auch das praktische Theater genau kennt und sich durch seine wissenschaftlich gründlichen und sehr lebendigen kultur-politischen Arbeiten einen Namen gemacht hat, Dr. Gustav Steinbäumer ist den Zusammenhängen von „Staat und Drama“ in einer so betitelten Schrift (Berlin, 1932) nachgegangen und formuliert für die Gegenwart den Zustand mit den Worten: „Die Voraussetzung zur Erscheinung des großen Dramas ist immer der Staat gewesen, Diese politische Dramatik

d. h. der Staat, der durch sein Hingeordnetsein auf eine höhere Ordnung zur Vertretung einer öffentlichen Sphäre legitimiert ist. Da der moderne demopluralistische Staat oder der pluralistische Parteistaat eine solche Legitimation nicht besitzt, so kann es in ihnen auch keinen echten dramatischen Konflikt und kein großes Drama geben.“ Wenn in bagatellisierenden Aufsätzen und Rundfragen die Ursachen der gegenwärtigen Theaterbankerott, namentlich für Berlin, immer wieder erörtert wurden und immer wieder die hohen Bachtelpreise, die unsinnigen Starlagen, das üble Bonsystem, der schamlose Notterbetrieb, die untragbaren öffentlichen Abgaben, der vorschüttende Garderobe-Pächter, die größere Interessantheit des Tonfilms, die billige Konkurrenz des Radios, die Politisierung des Publikums und der Stadtverwaltungen in den Vordergrund gesetzt wurden, so ist das ganz sicher richtig; aber es darf dabei nicht übersehen werden, daß ein ganz entscheidender Punkt für die Theater-Katastrophe im Dramaturgischen liegt.

Darum greift Steinbäumer sehr richtig an dieser Stelle ein. Natürlich ist der Zusammenhang von Staat und Drama nur ein Lebensbezirk des dramatischen Schaffens und der theatralischen Kunst, aber ein besonders wichtiger, auch historisch bedeutsamer und für das große tragische Drama ist es vielleicht wirklich der wichtigste, betonteste, vorzugste Bezirk.

Die Autore war dadurch besonders günstig gestellt, weil der religiöse und staatliche Kultus identisch sind. Bei uns aber stehen am Beginn öffentlicher dramatischer Vermittlung keine eigentlichlichen und echten Dramen; vielmehr hat das deutsche Mittelalter nur Dramatikerungen, die den Stoffgehalt aus Bibel und Legende in drama-ähnliche Dialoge umwandeln. Und eine tragende Rolle hat hier der Staatsgedanke auch deswegen nicht, weil das Mittelalter weder Mensch noch Staat individualistisch ausbildet. Erst mit Shakespeare lernt die germanische Welt die schöpferische Beziehung von Staat und Drama kennen deswegen, weil Denken und Tun der Shakespeare'schen Menschen ein primär staatliches Denken ist. Diese politische Dramatik

aber kann keinesfalls mit der Brille des sogenannten „Zeithalters“ unserer Tage gesehen werden, das, als billigste und schäbigste Auff-Dramatik, als Bechwerdebuch-Dramatik, so ruinös am Theater Deutschlands gearbeitet hat. Das hat mit „Staat“ nichts zu tun. Und aus dem gleichen Grunde war es verkehrt, wenn z. B. das Berliner Städtische Theater den Kleffler und insbesondere diesen Shakespeare „politisieren“. Was dabei herauskommt, etwa in Fechner's „Hamlet“-Inszenierung, war nicht die Herarbeitung der „politischen Dichtung“, sondern die Kongruenzschung des Hamlet-Höres mit dem Wilhelm II., und wiederum schaute nicht der Staat, sondern ein parteipolitisches Ressentiment heraus!

Während im großen transzendierend-allegorischen Drama der Spanier die öffentliche Sphäre durch die private „repräsentiert“ wird, wird im klassischen Drama Deutschlands der unpolitische Humanismus zur Sinngabe, bis es Kleist gelingt, dem Preußischen Staat den höchsten Symbolgehalt zu geben durch das Postulat der Entsprechung von privater und öffentlicher Sphäre. Nur einer geht in der klassischen Zeit seinen eigenen Weg auf eine politische, staatsbewußte Dichtung hin: Schiller. Goethe hat sein groß angelegtes Drama der Legitimität des Staatsgedankens, „Die natürliche Tochter“, nicht zu Ende geführt. Schiller hat die Kraft, das Ethisos, den inneren Impetus für ein Drama des Staatsgedankens. Aber: ihm fehlt das Erlebnis eines konkreten Staates. Er ist „der tragische Fall eines großen politischen Dichters ohne Staat“. Aber Schiller würde sich für die Legitimität entschieden haben und hat sich für sie, im „Wallenstein“, entschieden, und Steinbäumer findet es sehr falsch, daß im 19. Jahrhundert bürgerliche Revolutionäre Schiller für sich in Anspruch nehmen zu dürfen geglaubt haben. Sehr fein zeigt Steinbäumer die Paradoxie, daß der Held des großartigen Schauspiels einer nationalen Revolution, Wilhelm Tell, ein völlig unpolitischer Mensch ist, ein „Partikular“.

Hier müßte im Stoff eine absolute Übereinstimmung von staatlicher und privater Sphäre vorhanden sein. Schiller gibt ihm eine Auseinandersetzung zum Privaten, und so mündet er, auch hier im geistigen Sinne, in die Struktur des bürgerlichen Dramas ein.

Aus solchen Nebenlebens heraus ergibt sich für Steinbäumer nicht ein restloser Verzicht. Er sieht das Vorbild Platons, als Vorstufe zu einem staatlichen Drama, in dialogischen Dichtungen eines Geringeren als Stefan George erreicht. Er wird nicht dem Mißverständnis ausgestellt, als wolle er George für das Drama in Anspruch nehmen. Es kann sich natürlich nur um eine Phänomenstufe handeln, und in der Forderung auf Dignität und Ethos, an seelischer Haltung und Höhenlage der Gestaltung, an Tiefenbild und Weltweite kann man für ein Drama des Staatsbewußtseins nicht anspruchsvoll genug sein.

Unleugbar sind Ansätze für eine dichterische Gestaltung der Beziehung Staat und Drama vorhanden. Nachdem so entscheidende Wendungen in der staatlichen Differenzierung vor sich gegangen sind, ist damit für ein staatliches Drama schon so viel erreicht worden, daß der Schaffende den Mut haben kann, ein Drama dieses Stoffes vorzulegen, und die Aussicht, gehört zu werden. Man wird an den Theatern dem Publikum nicht mehr den lädiufigen Unterhaltungsbruch, den Berliner Aufzug, das Gesinnungsgemache, die Großen des Illusionierenden-Konfektions vorzulegen, sondern man wird sich an den wachsenden Kreis idyllischer Dramatiker erinnern müssen, die bis jetzt gezwungen waren, abseits zu bleiben. Natürlich besteht eine ganz große Gefahr: die nämlich, daß den Mut zum Hervortreten auch diejenigen zeigen werden, die mit ihren Dramen nur eine Gesinnung bringen, eine gute, tüchtige, brauchbare gewiß, aber doch nichts mehr als eine Einführung. Vor diesen wird man sich hüten müssen, weil in der Kunst nur das Können, die Gestaltung, die Schöpfung entscheidet, die man nie durch noch so vorzüglichem Anstand ersehen kann.

Die Lage für ein staatliches Drama, für die Aufnahme des Staatsgedankens in das Drama ist außerordentlich günstig. Hoffentlich regen sich genügend starke Kräfte, sie zu nutzen.

Stadtverordneten-Sitzung in Peiskretscham

Bürgermeister Eschauer beurlaubt

Eigener Bericht

Peiskretscham, 7. April.

Alle Stadtverordneten sind anwesend. Von 55-Mitgliedern werden die Zugänge bewacht. Beitritt erhalten nur die Personen, die im Besitz einer Karte sind. Schr viele Neugierige müssen, sehr enttäuscht, wieder abziehen. Über dem Saal, über der Stadt liegt eine außergewöhnliche Spannung.

Bürgermeister Eschauer hat sein Urlaubsgesuch eingereicht.

Stadtverordneten-Vorsteher Simon eröffnet die Sitzung. Er begrüßt Landrat Harbig und erlässt ihm das Wort. Landrat Harbig teilt der Versammlung mit, daß Bürgermeister Eschauer um Urlaub für einen Monat nachgezahlt hat, um den Weg frei zu machen für eine Regelung, die der nationalen Erhebung entspricht. Bürgermeister Eschauer hofft, daß es ihm vergönnt sein mag, an anderer Stelle wieder seine Arbeitskraft in die Waagschale zu werfen zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Im Einberufen mit dem Staatskommissar wird dem zum kommissarischen Bürgermeister bestellten bisherigen Sparkassenleiter Piech von dem Landrat Harbig die Ernennungsurkunde überreicht und seine Vereidigung vorgenommen.

Die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder erfolgt durch Zuruf. Der Antrag Zimmermann (Nationaler Bürgerblock) in den Magistrat Umliegerichtsrat Regner, Gutsbesitzer Fränkle, Biermeister Fassl und Apotheker Buchwald zu wählen, wird einstimmig angenommen. Von den gewählten Magistratsmitgliedern gehörten zwei der NSDAP, und je einer dem Nationalen Bürgerblock und dem Zentrum an.

Für die Dauer der Wahlperiode werden in den Sparkassenvorstand gewählt: Molkereibesitzer Anderer, Bergasseffor Tritsch, Buchdruckereibesitzer Sonnleit, Mauremeister Damodowal. Der kommissarische Bürgermeister ernannte außerdem zu Mitgliedern des Sparkassenvorstandes den Bahnhofsvorsteher Noezen und den Sägewerksbesitzer George. Zum stellen. Vorsitzenden wurde Beigeordneter Zimmerman ernannt. Dann wurde zur

Wahl der Kommissionen

geschriften. In die Finanzkommission wurden die Stadtverordneten Anderer, Glashel, Höhnel, Bednorz, Birwisch und Opiela gewählt. Der Bevollmächtigungscommission gehörten an: Hermann, Glashel, Sajusch, George, Birwisch und Pietruska. In die Steuer einschätzungscommission wählte man Alois Paulusche, Pietruska, George, Opolka, Spata, Nierobisch, Kantner, Willibald Maher, Glashel, Kandziora, Andreas Wietorschke und Opiela. In die Baukommission kamen die Bauhandwerker Dran, W. Maher, Vogt, Wozny und die Stadtverordneten Maleika und Bednorz. Die Gas-

und Wasserwerkskommission zählt 6 Mitglieder, die Stadtverordneten Adermann und Paulusche. Außerdem gehören der Kommission an: Borek, Kötter, Darmochowal und Redel. In die Krankenhauscommission wurden Anderer, Bednorz, Woythlauf und Opolka gewählt. Außerdem gehören der Krankenhauscommission die 3 Ärzte an. In den Fürsorgeausschuß kamen Kandziora, Sajusch, Gengmer und Pähnold. Die caritativen Verbände haben noch Vertreter namhaft zu machen. Der Wasserbau und Grenzkommission gehören an: Kandziora, Birowarski, Kör, Glashel und Burle. In den Schulvorstand wurden als ordentliche Mitglieder die Stadtverordneten Adermann und Höhnel, als stellvertretende Mitglieder die Stadt, Glashel und Bednorz gewählt. In den Vorstand der gewerblichen Berufsschule wurden gewählt: Obermeister Kropiwoda, Obermeister Wrobel, Maleika, Paulusche, Dierobisch, Glashel, Walocha, Andel und Sgoralsky. In den Vorstand der Kaufm. Berufsschule kamen die Stadtverordneten George und Pietruska, als Vertreter der Arbeitnehmer Adler und Nieschko, als Vertreter der Arbeitnehmer Kafka und Känsy. In den Ausschuß zur Prüfung der Anträge auf Gewährung von ganzer und halber Freischule für den Besuch der städtischen höheren Knaben- und Mädchenschule wurden außer den Vertretern der Geistlichkeit und der Schulen gewählt: Glashel, Sajusch, Gatzolla und Wodarczyk. Der Finanzbericht des Bürgermeisters und eine Beschlussfassung

über nachträgliche Genehmigung von Staatsüberschreitungen

bei der Wohlfahrtsklasse werden von der Tagesordnung abgesetzt. Es gelangen noch zwei Dringlichkeitsanträge zur Verhandlung. Der Dringlichkeitsantrag, 250 RM. für arme Kommunions- und Konfirmationskinder zur Verfügung zu stellen, wird einstimmig angenommen. Der Antrag der NSDAP, Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen, wird durch den Stadtverordneten Buchwald (Zentrum) durch den Antrag erweitert, auch den Reichspräsidenten von Hindenburg zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Dem Dringlichkeitsantrag der NSDAP, die Verbände, die nicht im Stadtparlament vertreten sind, aus dem Fürsorgeausschuß ausschließen, wurde zugestimmt. Wegen der Einstellung der in eigener Regie übernommenen Arbeiten soll der Magistrat nähere Bestimmungen treffen. Dem Antrage, Nebenämter und Schwarzarbeit unter Androhung straffer Entlassung zu unterbinden, wurde einstimmig Zustimmung erteilt. Dienstaufträge sollen zu Konkurrenzpreisen nur an ortsnässige Firmen vergeben werden.

Der Gemeindevorsteher von Grabine des Amtes enthoben

Neustadt, 7. April.

Der bisherige Gemeindevorsteher der als polnische Hochburg bekannten Gemeinde Grabine, Eduard Augustin, ist seines Amtes entthoben worden. Zum kommissarischen Gemeindevorsteher wurde Landwirt und Gemeindevertreter Josef Suchy bestimmt.

Im Beichtstuhl vom Schlaganfall getroffen

Hindenburg, 7. April.

Im Beichtstuhl hat am Freitag gegen 8 Uhr in der St.-Josefs-Kirche die 69jährige Witwe Marie W. einen Schlaganfall erlitten. Die Arbeiteramariter zogen sofort einen Arzt hinzu, der die erste Hilfe leistete.

Leobschütz

* **Abschluß des Notwerks Deutscher Jugend.** Mit einer Feier, an der neben Landrat Dr. Klaus A. Dechant Müller und andere Herren von Stadt und Kreis teilnahmen, wurde das Notwerk Deutscher Jugend im "Leobschützer Lande" beendet. Im Kreise wurden insgesamt 45 Kurse abgehalten, an denen rund 1200 Erwerbslose teilnahmen. In einer Aufführung im Saale des Jugendhauses fanden die von den einzelnen Fachgruppen verfeierten Gegenstände in gediener und tadeloser Arbeit allgemeine Bewunderung und Anerkennung.

* **SA.-Besichtigung.** Am Sonntag findet eine Besichtigung der gesamten SA. des Kreises durch Oberführer und Polizeipräsident Ramshorn, Oppeln, auf dem großen Exerzierplatz am Stadtkino statt.

* **Stadtverordnetenversammlung.** Die Stadtverordnetenversammlung, 10. April, 19 Uhr, bringt die Einführung von zwei neuen Stadtverordneten. Nebenher erfolgt die Wahl des Beigeordneten und der Magistratsmitglieder. Weiter wird sich das Haus mit der Vorlage der Schaffung einer Planstelle an der Gewerblichen Fortbildungsschule zu beschäftigen haben.

Grenznot an der Saar. Durch die Grenzziehung des Saargebiets haben die Hochwald-Bewohner des Regierungsbezirks Trier ihre seit Generationen ererbten Arbeitsstätten in der Saar-Industrie eingebüßt. Großzügige Siedlungen auf neuen Rodungsflächen sollen den verarmten Familien neue Lebensbedingungen erschließen. Daraus ergibt sich die neue "Woche". Ein anderer Beitrag gibt eine packende Schilderung vom Kriegsausbruch 1914 in Petersburg. "Die Woche" überall für 40 Pfennig.

Kreuzburg

Superintendent Müller 70 Jahre

Am Dienstag kann Superintendent Hermann Müller sein 70. Lebensjahr vollenden. Nachdem er 1895 ordiniert wurde, übernahm er hilfsweise etwa 1½ Jahre die Pfarrstelle in Kreuzburg und 1896 die Pfarrstelle in Rüsen und Schmardt, Kr. Kreuzburg. Durch das Vertrauen der Kirchenbehörde wurde er 1909 zum Superintendenten der Diözese Kreuzburg ernannt und 1918 als Pastor nach Kreuzburg berufen, wo er nunmehr bereits 15 Jahre die Geschick des Kirchenkreises Kreuzburg leitet. Seine Arbeit wurde durch die Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse, des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe sowie durch den Schlesischen Adler 1. und 2. Klasse anerkannt.

* **Abschlußprüfung.** Um Städtischen Lehrgang die Abschlußprüfung der mittleren Reife statt. Als Vertreter der städtischen Ämter gehörten wohnte Bürgermeister Reiche der Prüfung bei. Die Studiendirektor Gleibisch leitete. Die Prüfung bestanden: Dzierzon, Dobers, Fleischer, Gerland, Gnoth, Goldberg, Goranik, Jüttner, Kubica, Kürzel, Kutsch, Machnik, Opolka, Palissa, Plewnia, Pottatius, Prahl, Salomon und Vollommer. In der Entlassungsfeier sprach Studiendirektor Gleibisch ermahrende Abschiedsworte an die scheidenden Schülerinnen, während die Schülerin Palissa Dankesworte für das Lehrerkollegium fand.

Rosenborg

Weitere vier Häuser zwangsversteigert. Weitere vier Häuser der Heimstättengenossenschaft kamen dieser Tage unter den Hammer. Sämtliche Häuser wurden vom Kreis ersteigert.

* **Neuer Stadtverordneter.** Für den nach Reihe versetzten Rektor Kolbe ist Straßenmeister Radzinski in das Stadtparlament von Landsberg nachgerückt.

Kandziora

* **Gemeindebildung.** Im Rathausaal wurde die erste Sitzung des neuen Gemeindepalaments von Amtsvertreter Kreischmer eröffnet. Die beiden vertretenen Parteien, NSDAP (7) und Zentrum (5) wählten zu Schöffen 1. Landrägermeister i. R. Hartlieb (NS.), 2. Kaufmann Peterk (Ztr.), 3. Oberpostmeister Simmelt (NS.). In den Ausschüssen stellten

Borlängig kein Ausscheiden von Gemeindeverordneten

Der Verband der Preußischen Landgemeinden teilt mit:

Durch die Verordnung zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung ist bestimmt, daß die gleichzeitige Wahrnehmung bestimmter Aemter in der Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung durch bestimmte Personen unzulässig ist. Gegebenenfalls hat das Mitglied der Gemeindevertretung auszusteiden. Hierzu wird durch Rundschreiben des Ministers des Innern bestimmt, daß Mitglieder gemeindlicher Ämter, sofern sie nach der genannten VO. auszusteiden haben, zunächst Mitglieder der Vertretungskörperschaft mit allen Rechten und Pflichten bleiben, bis über die Bewilligung der gemäß VO. zulässigen Ausnahmeentschließung eingetreten ist. Soweit Ausnahmeanträge unzulässig sind oder nicht gestellt werden, oder soweit

Mitglieder gemeindlicher Vertretungskörperschaften nach den übrigen Vorschriften der genannten VO. auszusteiden haben, bleiben sie bis zum 15. April vollberechtigte Mitglieder der Vertretungskörperschaft, es sei denn, daß inzwischen ihr Erzähler nachgerückt ist.

Sollten gemeindliche Vertretungskörperschaften inzwischen bereits Wahlen (z. B. der Schöffen, Kommissionen usw.) vorgenommen haben, an denen Gemeindevertretete nicht mitgewirkt haben, die nach den Vorschriften der VO. auszusteiden haben, aber einstweilen mitzuwirken befugt sind, so sind diese Wahlen unwirksam, wenn anzunehmen ist, daß eine Verschiebung des Wahlergebnisses durch die Nichtteilnahme eingetreten ist. Die Wahlen sind in diesem Falle zu wiederholen.

Das neue Mietrecht in Gleiwitz

Eigener Bericht

Gleiwitz, 7. April.

Mit dem 1. April haben die Wohnungsinhaber infolge der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes ihre Tätigkeit eingestellt. Um den Übergang in den neuen Rechtszustand zu erleichtern und den Mietern einen Ausgleich für den Ausfall des Erschraum schusses zu gewähren, ist mit Wirkung ab 1. April das Gesetz über Räumungsfristen vom 29. 3. 33 ergangen. Zu der Rechtslage, die sich nun ergibt, wird uns vom Mieterverein Gleiwitz geschrieben:

Ab 1. 4. kann bei Kündigungen ein Erschraum nicht mehr zugebilligt werden. Erschraum vorbehaltene früherer Urteile oder Vergleiche können noch dem 1. 4. auf Antrag des Vermieters zum Erliegen gebracht werden. Eine angemessene Räumungsfrist muß nunmehr grundsätzlich billigt werden, wenn nicht besondere Umstände dagegen sprechen. Lediglich wenn die Aufhebung des Mietverhältnisses wegen Belästigung oder erheblicher Gefährdung erfolgt, soll eine Räumungsfrist nur gewährt werden, wenn dies wegen besonderer Umstände dringend geboten erscheint. Mietverzug allein ist also kein Grund zur Verjährung der Räumungs-

frist. Die erste Räumungsfrist kann auf Antrag verlängert werden. Treten jedoch nachträglich, d. h. nach Bewilligung der Räumungsfrist, Grünbe ein, die zur Aufhebung des Mietverhältnisses nach § 2 und 3 des Mietergeschetzes (erhebliche Belästigung und Belästigung, Mietrückstand) führen werden, so kann die Frist nachträglich aufgehoben werden. Während also der Mietverzug kein Grund zur Verjährung der Räumungsfrist ist, kann nach Bewilligung der 1. oder 2. Räumungsfrist eingetretener Mietverzug zur Aufhebung der Räumungsfrist führen. Durch die "Neunte Verordnung über Lockerung der Zwangswirtschaft" vom 29. 3., die auch am 1. 4. in Kraft tritt, sind die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des Gesetzes über Mietergeschetzung und Mieteinigungsämter dahin geändert worden, daß jetzt für Gleiwitz auf Mietverhältnisse, deren Jahresmiete 600 RM. und mehr beträgt, diese beiden Gesetze keine Anwendung mehr finden. Die Stundung der Haussatzsteuer für die Wohnungen bedürftiger Mieter, soweit sie bereits bis 31. März 1933 auf Grund der Feststellung des zuständigen Wohlfahrtsamts bewilligt waren und am 31. März 1933 noch bestanden, läuft über den Beginn des Steuerjahres 1933 weiter. Von diesen Mietern brauchen keine neuen Anträge gestellt werden. Soweit Stundungen aus anderen Gründen (für gewerbliche Räume usw.) bis 31. März 1933 bewilligt waren, sind, wenn die Voraussetzungen für eine Stundung noch vorliegen, neue Anträge zu stellen.

Naußadt

* **Polizeikommissar Brommer beurlaubt.** Der Polizeikommissar Brommer wurde bis auf weiteres beurlaubt. Als kommissarischer Amtsführer ist der Polizeihauptwachtmeister Wieschalla bestimmt worden. Brommer war ehemaliger Orts- und Kreisführer der Kreischar sowie stellvertretender Provinzführer dieser Zentrumspartei und betätigte sich auch als Zentrumsprediger auf den Dörfern.

Oppeln

Superintendent von Dobischuk tritt in den Ruhestand

Superintendent von Dobischuk wird im Herbst dieses Jahres in den Ruhestand treten, nachdem er im Juni sein 40jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat.

19 Kommunisten vor Gericht

Kattowitz, 7. April.

Vor dem Bezirksgericht begann am Donnerstag ein großer Kommunistenprozeß. Angeklagt sind nicht weniger als 19 Personen, die Mitglieder des Freidenker-Vereins und der jüdischen Organisation "Freiheit" sind. Die Anklage wirkt ihnen vor, vom Februar bis August v. J. in der Woivodschaft Schlesien Vorbereitungen zum Staatsverrat betrieben zu haben. Einer der Angeklagten gestand, daß er in seiner Wohnung in Kattowitz eine vollständige Druckerei besaß, mit der er bereits kommunistische Flugblätter hergestellt habe, die auch vertrieben worden seien. Der Prozeß wurde bis zum 10. April ausgezögert.

Kleine Anzeigen

Grundstückserwerb

Vom Selbstäußerer wird eine Landwirtschaft

bis 25 Morgen, in der nächsten Nähe einer Industriestadt Oberschlesien, zu kaufen gesucht. Bedingung: Bahn-Nähe, lath. Kirche, Licht, guter Bodenbeschaffenheit, Preis, Inventar und äußerste Anzahlung. Angeb. erbeten unter R. o. 759 am die Gesell. d. S. Beuthen.

Vermietung

In meinem Grundstück Parkstraße 2 ist eine hochwertige 6-Zimmer-Wohnung sowie eine 4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung u. Warmwasserzufuhr per 1. 5. zu vermieten. Zu erwarten bei Baumeister P. Kampf, Beuthen, Goethestraße 11. — Telefon 2007.

3-4-Zimmer-Wohnung

möglichst Parknähe, per 1. Mai gesucht. Angebote an. Zimmer, Beuthen, Beuthen OS., Humboldtstraße 15. — Telefon 2004.

In meinem Grundstück Wilhelmstr. 24 ist per sofort eine

5-Zimmer-Wohnung

mit großer Wohnküche und sämtl. Bei-gelech., Parzelle, zu vermieten. Näheres ist im Baubüro der Fa.

Richard Küchel, Beuthen OS., Bismarckstraße 3, zu erfragen.

Wohnungen

sof. zu vermieten. Schloß Broslawitz, Dramatal.

Miet-Gesuche

Stube und Küche

für sof. rd. später b. ½ Jahr. Mietvorau-schaltung gesucht. Ang. m. Preis unt. B. 3629 an d. G. d. S. Beuthen.

Kompl. eingerichtetes Büro

mit Teleph., evtl. mit einem anfchl. leeren Zimmer in Hindenburg, (Stadtzentrum) sofort oder später zu vermieten. Ang. unt. B. 3629 an d. G. d. S. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. zweifamil. Zimmer in Hindenburg, m. Schreib-tisch, b. Bad, mögl. sofort zu vermieten. Ang. unt. B. 3629 an d. G. d. S. Beuthen.

OPEL



RÄDER

von RM. 52 50 an alle verchromt

FRANZ DYLLA

WERTHEIM

Breslau

Tauentzienplatz

Oster-Angebote

Einige Beispiele:

Hahnentritt

der modische Kleiderstoff
in verschiedenen Farben
Meter .75

Handschuhe

für Damen, Schweden
imitiert in gelb und
farbig .85

Crêpe Reversible

schwere Ware mit glänzen-
der Abseite Kunstreise
Meter 1.95

Damenhemd

mit Trägern, Wäsche-
stoff mit Stickerei
Meter .85

Selbstbinder

moderne Muster, reine
Seide .85

Jacquardsocken

für Herren
echt Mako, moderne
Muster .38

Jumperschürze

für Damen
mit Blende besetzt .78

Damenstrümpfe

feinfädige, künstliche
Waschseide, fehlerfrei .95

Damenstrümpfe

Bemberg-Gold, Hausmarke
Globus, alle Modefarben 1.45

Am Sonntag, dem 9. April

von 1—6 Uhr geöffnet.

Im Hl. Stock: Wochenend-Ausstellung (Sport u. Wandern)

Damenschal

für Kostüme und Mäntel,
reine Seide, schöne Farben 1.25

Damen-Kleid

aus gutem Flamenga, mit
modischer Hammer-
schlag-Garnitur .12.75

Gartendecke

im damasten, gemustert Rips
Gr. 210×140 cm 1.35

Damen-Mantel

aus Shetland-Diagonal,
flott verarbeitet, ganz
gefüttert .19.75

Stadtkoffer

Duc m. Einfassung, Stoff-
deckeltasche ca. 40 cm 3.90

Spangenschuhe

für Damen, schwarz und
braun von an 3.90

Sportanzug

für Herren, 2-teilig,
moderne Muster .13.75

Herren-Mantel

reinwoll. Gabardine,
ganz mit Kunstreise
gefüttert .24.00

Vortragsabend bei den deutschen Ingenieuren

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 7. April.

Der Einladung des Oberschlesischen Bezirksvereins im Verein Deutscher Ingenieure zur vierten Mitgliederversammlung am Donnerstag im Büchereisaal der Donnersmühle hatten eine größere Zahl von Mitgliedern mit ihren Damen Folge geleistet. Vorsitzender, Oberingenieur Frank, Gleiwitz, sprach herzliche Willkommenworte. Anscheinend gab er eine kurze Einführung in den Film "Maschinen arbeiten für Dich!", der den Mitgliedern vorgeführt wurde.

Ein Film von der Maschine im Dienste der Menschheit. Vielleicht sind die Anwendungsmöglichkeiten der Maschine und zahlreich die Arbeitsgebiete, die sie dem Menschen eröffnet, aber erweitert hat. Die Maschine verbilligte nicht nur die Herstellung vieler Güter und erhöht so den Lebensstandard der Völker, sondern sie wurde auch eine Quelle menschlicher Freiheit von schwerer und langanhauernder, niedrigbrüderlicher Arbeit; sie ermöglichte vielfach erst gewaltige, für bloße Körperkraft unerreikbare Leistungen. Der große soziale und kulturelle Wert der Technik wird leichter erkennbar, wenn wir zurückkehren in die Zeiten, in denen die Hand begann, sich Werkzeuge zur Erleichterung der Arbeit und zu ihrer Beschleunigung zu formen.

Der Film tat den großen sozialen und kulturellen Wert der Technik und der Maschine überzeugend bar, im Gegensatz zu der heute so weit verbreiteten Meinung, daß durch die Maschine ein großer Teil der heutigen Wirtschaftskrise mitverursacht sei. Ausgehend von den vorgeschichtlichen Seiten, wurden durch die anschaulichen, überaus lehrreichen Filmstreifen in einer Gesamtübersicht von 155 Meter alle Gebiete menschlicher Arbeit und der Wirtschaft aufgezeigt und durch eben diese Mannigfaltigkeit wertvolle Anregung gegeben. Der Film wurde dem Oberschlesischen Bezirksverein durch den Verein Deutscher Maschinenbauanstalten Berlin zur Verfügung gestellt und wäre es wert, daß er einer größeren Öffentlichkeit, vor allem aber den Schulen zugänglich gemacht würde.

Zagung

der oberschlesischen Schuhmacher

Kandrin, 7. April.

Der oberschlesische Schuhmacher-Verband hielt eine Obermeister-Tagung ab. Nach einer lebhaften Aussprache wurde die Auffertigung einheitlicher Preisschilder für Oberschlesien beschlossen. Die Preise sollen von jedem Meister nach erneuter Kalkulation festgesetzt werden. Der 1. Vorsitzende Nowak, Gleiwitz, wies darauf hin, daß die Tagung des Reichsverbandes des Deutschen Schuhmacher-Handwerks vom 25.—28. August in Breslau abgehalten wird, an die sich eine Ausstellung für das Schuhmacherhandwerk anschließen soll. Es sollen neben dem Verbande auch die Innungen Vertreter nach Breslau entsenden. Nach einem weiteren Beschluß wird der Verbandsstag des oberschlesischen Schuhmacher-Verbandes durch eine Fachausstellung ergänzt. Tagung und Ausstellung sollen in Kandrin stattfinden. Gegen die Lehrlingszüchterei im Beuthener Krüppelheim wurde stark protestiert, ebenso gegen die Schwarzarbeit. Die baldige Einführung der Handwerkerkarte wurde erwünscht.

Wasserstände am 7. April

Natibor 1.50 (fällt), Cose 1.06, Oppeln 1.96,
Tauchtiefe 1.38 Meter. Wassertemperatur 6,8°,
Lufttemperatur + 4°.

Die Steuerersparnis bei Lebensversicherungen

Um die Altersversorgung der Staatsbürger zu erleichtern, die nicht bereits durch Pensions- oder Rentenberechtigung sichergestellt ist, ist der Abschluß von Lebensversicherungen im Einkommensteuergesetz besonders begünstigt. Unter den sogenannten Sonderleistungen (Eink. St. § 17) sind Lebensversicherungsprämien bis zu einem gewissen Höchstbetrag ausdrücklich für Abzugsfähig erklärt. Lebensversicherungsprämien sowie sonstige Versicherungsbeiträge des Steuerpflichtigen für sich und seine nicht selbstständig veranlagten Familienangehörigen zu Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten- und ähnlichen Versicherungen und Daseins wie die Ausgaben für Berufsbildung können abgesetzt werden:

von Ledigen bis zum Betrage von 600 RM.,
von Verheiraten ohne Kinder bis zu 850 RM.,
von Verheiraten mit einem Kind bis zu 1100 RM.,
von Verheiraten mit zwei Kindern bis zu 1350 RM.,
von Verheiraten mit drei Kindern bis zu 1600 RM.,
von Verheiraten mit vier Kindern bis zu 1850 RM. usw.

Der für einen Ledigen steuerfreie Betrag von 600 RM. erhöht sich also für die zu seinem Haushalt zählende Ehefrau sowie für jedes zu seiner Haushaltung zählende und nicht durch besondere Einkommensteuerbelastung veranlagte minderjährige Kind um je 250 RM. Bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen den Betrag von 15 000 RM. und deren Vermögen den Betrag von 50 000 RM. nicht übersteigt, erhöht sich bei Versicherungsprämien und Spareinlagen, zu denen sich der Steuerpflichtige in den Jahren 1923—1926 verpflichtet hatte, der zum Abzug zugelassene Betrag von 600 RM.:

a) wenn der Steuerpflichtige mehr als 50, aber nicht mehr als 55 Jahre alt ist, auf 960 RM.;

b) wenn der Steuerpflichtige mehr als 55, aber nicht mehr als 60 J. alt ist, auf 1200 RM.;
c) wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt ist, auf 1440 RM.

Dies gilt nicht, wenn der Steuerpflichtige einen Anspruch oder eine Unwirtschaft auf Ruhegehalt oder andere wiederkehrende Beziehungen von mehr als 2000 RM. im Jahre hat (Eink. St. § 112).

Erforderlich ist, daß der Steuerpflichtige bei den Versicherungsausschüssen in der Zeit von 1923—1926 bereits von den angegebenen Umtengränen erreicht hat (RfD. Bd. 28 S. 286).

Der lohnsteuerpflichtige Arbeitnehmer muß, wenn seine gesamten Abzüge für Werbungskosten (z. B. Fahrkosten zur Arbeitsstätte und Sonderleistungen außer den obengenannten auch Kirchensteuer und Berufsverbandsbeiträge) monatlich insgesamt 40 RM. übersteigen, unter Vorlegung seiner Lohnsteuerkarte beim Finanzamt Erhöhung des steuerfreien Pauschalbetrages und dabei seine Ausgaben für Werbungskosten und Sonderleistungen im einzelnen geltend machen. Entstehen besondere Ausgaben für Werbungskosten nicht, so hat das Finanzamt trotzdem einen gewissen Beitragschätzungsweise als Werbungskosten zu berücksichtigen, wenn es nicht feststellen kann, daß gar keine oder geringere Werbungskosten entstehen (RfD. S. 166 32 VI A 956/32). Es empfiehlt sich zu beantragen, einen bestimmten, angemessenen Betrag für Werbungskosten abzuzeigen.

Wer zur Einkommensteuer veranlagt wird, hat die Lebensversicherungsprämien im dem Steuererklärungsvordruck besonders aufzuführen. Die gesamten Ausgaben für Sonderleistungen sind vom Finanzamt zu berücksichtigen, wenn sie 240 RM. im Jahre übersteigen. Ein Betrag von 240 RM. wird für Sonderleistungen in jedem Falle abgezogen, auch wenn derartige Auswendungen gar nicht oder nicht in dieser Höhe nachgewiesen werden.

Steuersyndikus Dr. Brönn, Berlin.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen

Palmsonntag (letzter Fastensonntag):
Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 dt Sm., f. d. Paroch.;
7,30 M., Int. d. Rath, Kaufm. Verein m. Generalcom-
munion u. Opfergang; 7,15 am Kreuzaltar; M. f. alle
kath. Beamten, Int. d. Rath, Beamten-Vereins mit Ge-
neralcomm.; Kindergartenstende, f. Adele Grünzle; 8,45
Palmenweihe, darauf dt. S., Int. d. Rath, Weißer-Ver-
eins m. Generalcomm. u. Opfergang; 10,30 p. Fasten-
pred., darauf dt. S., f. leb. Mitgl. d. Rose Weihrauch; 11,45
dt. Sm., f. verl. Gesam. Dekret. — 14,30 p. Kreuzweg-
andacht; 18 dt. Kreuzwegands, darauf um 18,30 dt. Fa-
stenspred. — In den Woche tagen: 6, 8, 10, 15 u.
8 M. — Gründonnerstag: 8 feierl. S. Kar-
freitag: 8 Ceremonien, darauf Leibtragung des Aller-
heiligen in den hl. Grab. Früh 9 p. Fasten-
pred., darauf p. Kreuzwegand.; 18 dt. Fastenpred.,
darauf Kreuzwegand. Karfreitag: 6,30 Feuer- und
Wasserweihe, darauf 7,45 S. m. Assistenz, auf die Int.
der Kreuzwegritten. — Ostermontag: 5 Auferstehungs-
feier, darauf M., f. alle Männer u. Jungmänner
unserer Parochie, bestellt vom Männerapostolat. — Tauf-
stunden: Stg. 15,30 u. Do. 9. — Nachfrankensbesuch e.
Küster, Tarnowitz Str. 10, melde. Tel. 2630.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: Oberkirche: 5,15
Stile. Martini; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Göttgottes-
pred. verl. Robert Nowak; 8,45 Palmenweihe; 9 dt. S., f.
göttl. Vorl. f. Fam. Schwider; 10,45 Palmenweihe, p.;
11 p. S. — 14,15 p., 18 dt. Fastenpred. u. Kreuzwegand. —
Int. der Kirchliche: Der Mittwochsgottesdienst fällt aus;
11 dt. Sm., f. verl. Elt. Johann u. Klara Rozenzil u. Sohn. — In der Woche um 6, 8, 10, 15 u.
8 M. — Taufe: Stg. 14, Di. u. Do. 8. — Krankenbes-
uch Mi. bis 8 in den Saalräumen, eilige u. Nachfranken-
besuch e. Küster, Küpperstr. 7, melde.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6,30 stille M. m. p.
Gesang, f. d. Paroch.; 7,45 S., f. göttl. Vorl. aus Antl.
d. 60. Geburtstages, m. S.; 9 Palmenweihe, Prozession
u. S., f. d. Erzbrudersch. d. hl. Sühnungsm.; 11 S., Int.
noch frei; 15 Kreuzweg; 18,30 Fastenpred. — Von Mo.
ab sind d. hl. M. an Wochentagen 6,30, 7,15 u. 8 Uhr.
Gründonnerstag: 8 S. m. Generalcomm. d. Pfarrgemeinde,
Beichtgelegen. Mi. p. 16—18 u. v. 19,30—20,30 Do.
v. 6—8 vorm. — Karfreitag: 8 Ceremonien; 14,30 Kreuz-
weg, an schl. Fastenpred. — Karfreitag um 6 Feuer- und
Wasserweihe; gegen 7,30 S. Karfreitag ist Fasttag mit

Absintenz bis Mittag. Um 15 Weihe der Osteropeien.
Am 1. Osterfeiertag um 5 Auferstehungsfeier m. Pro-
zession u. feierl. S. — Taufe: Stg. nach dem Kreuzweg
um 15,45 u. Frei. 8. — Nachfrankensbesuch. S. Küster, Wil-
helmstr. 40, melde. Krankenbesuch ist Mi.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30
M. dt.; 7,45 Palmenweihe, darauf Sühngottesd.; 8,45
Palmenweihe, darauf dt. S.; 10 dt. S.; 11,30 stille M., dt.
14 dt. Kindergartenweg; 15,15 p. Fastenpred., darauf Kreuz-
wegand.; 17,15 dt. Kreuzwegand., darauf um 18,15 dt.
Fastenpred. u. S. — In der Woche: Mo., Di., Mi.
6, 7, 7,30 u. 8 M. — Mo. 19,30 Männerkreuzweg; Mi.
6, 7, 7,30 u. 8 M. — Gründonnerstag: früh 6 ab halbstündl. Aus-
zeitig, d. hl. Komm.; 8 S. u. Leibtragung des Aller-
heiligen; — 19,45 p. Delbergang. — Karfreitag: früh 7 p.
Kreuzwegand., 9 Beginn der Ceremonien; 14,30 singt der
Kirchchor „Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuze“
15 dt. Passionspred., darauf dt. Kreuzweg; 18,30 p. Pas-
sionspred., nachher p. dt. Leidensgesänge. Karfreitag:
6,30 Feuer- u. Wasserweihe; 8 S.; nachm. u. abd. Beicht-
gelegenheit. — Die Auferstehungsfeier am Ostermontag
fällt in deutsch.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30
Kinderm. m. Pr.; 8,30 Amt m. Gemeinschaftscommunion
der Männer u. Frauen, darauf 8 S. — 10 M. m. Pr.; 11
Palmenweihe m. anfchl. Prozession, darauf S. m. S.;
15 feierl. Sühng. d. religiös. Erneuerung u. Ge-
meinde, Sühngott., Erneuerung d. Taufgelübde, päpstlich
Seg. m. vollzomm. Absch. f. d. arm. Seelen u. Tedeum.
Nach der Sühngottesdienst findet die Einweihung der neuen
Herz-Jesu-Statue am Turm statt; 19 Ceremonien, m. S.
Mi. 15 Kreuzwegand. d. Müttervereins; 19,30 Fastenand.
m. Lamentationen u. S. — Gründonnerstag: 8 feierl.
Lamentation, nachher Prozession u. Sakramentsaltar. Der
Gründonnerstag ist der Tag der Einsetzung des Allerheiligen
Altarsakramentes. Alle Gemeindemitgli. wird, deshalb
zur gemeinsamen Familiencommunion herzlich eingeladen.
14,30 Kreuzwegand.; 19,30 Fastenand. m. Lamentationen
nachher Kreuzweg der Männer. — Karfreitag: 8 Gottes-
dienst, nachher Prozession d. hl. Grabe; 14,30 Kreuzweg-
and.; 19,30 Fastenpred. u. Lamentationen. Karfreitag:
8 S. — Von Karfreitag bis zum Karfreitag abend (auf-
nachts) ist Andacht des Allerheiligen am hl. Grabe.
Karfreitag ist Fasttag mit von 22 an nur für Männer u. Jungmänner. Karfreitag:

Beuthener Filme

"Hurra — ein Junge" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser heitere Tonfilm schwank mit seinen verwideten Geschichten handelt in der Hauptstadt von dem verschollen gewesenen und plötzlich auftauchenden Adoptivsohn eines jungen, in kindloser Ehe lebenden Arztes. Was Doktor Weber er erleben muß, ehe es ihm gelingt, seine kleine Frau versöhnt in die Arme zu schließen, ist einfach töricht. Auf dem "Baby-Ball" geht es lustig her. Kräfte wie R. A. Roberts, Adalbert, Fritz Schulz, Ida Wüst, Lucie English sorgen für einen durchschlagenden Erfolg. Der zweite Film handelt von Sport und Liebe.

"Annemarie, die Braut der Kompanie"

in der Schauburg

Dieses Militär-Tonfilm-Lustspiel enthält eine Reihe urkomischer Situationen. Paul Hörbiger, Heidemann und Ute Engelschmid wirken mit. Wenn man diese Art von Schwinken schon in den verschiedensten Abwandlungen erlebt hat, so bring



Walter Darré,
der Führer der nationalsozialistischen landwirtschaftlichen Organisation, wurde zum Leiter der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes gewählt.



Hauptmann Bendziula,
der bisherige Chef des Stahlhelm bündesamts Gruppe Magdeburg und persönliche Adjutant des Bundesführers Franz Seldte, wurde in das Reichsarbeitsministerium berufen.

Ein Jahr Gefängnis für Greuelnachrichten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Vor dem neu gebildeten Berliner Sondergericht wurde der erste Prozeß verhandelt. Der Angeklagte, der jüdische staatenlose Händler David Leisten, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Leisten hatte in Berlin-Steglich Greuelnachrichten über angebliche Judenverfolgungen der Wahrheit zulider verbreitet. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte die Behauptungen absichtlich aufgestellt hatte, obwohl er wußte, daß sie unwahr sind. Mit Milde des Gerichtes sei in derartigen Fällen nicht zu rechnen.

Justizrat Dr. Drucker, Leipzig, in Schutzhaft

Chemnitz. Justizrat Dr. Drucker aus Leipzig wurde in Chemnitz in Schutzhaft genommen. Während er in einer Strafverhandlung tätig war, wurde ihm nahegelegt, den Verhandlungsräum zu verlassen. Als er an dieser Maßnahme Kritik übte, nahmen Soldaten ihn fest, obwohl er zu Protokoll gab, daß er als Christ geboren sei. Wie erinnerlich, sollen nach der Boykottverordnung auch solche Personen boykottiert werden, die von Juden abstimmen.

Staatsfeindliche Personen können nicht Schöffen werden

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Justizministerium, Herr L., entsprechen dem fürstlich ergangenen Erlass des Kommissars des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern, in dem darauf hingewiesen worden war, daß die Vertreter der Kommunistischen Partei Deutschlands förmlich unter Verdacht des Hochverrats stehen und daher an den Sitzungen der Gemeindevertretungsfördergeschaften nicht teilnehmen dürfen, angeordnet, daß auch die Heranziehung von staatsfeindlichen (namenlich kommunistischen) Personen zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen zu unterbleiben habe. Eine vorherige Anhörung der beteiligten Schöffen oder Geschworenen findet nicht statt.

Kanada Pokalsieger

Zum Endspiel um den Pokal des englischen Eishockeyverbands standen sich in Hammermith-Eispalast nochmals die Mannschaften von Kanada und Amerika gegenüber. Die Kanadier bezwangen diesmal das Weltmeisterschaftsteam mit 4:2 und gewannen den Pokal endgültig.

Eishockey Amerika—Europa

Die ausgedehnte Eishockeyspielzeit 1932—1933 wird am 12. und 13. April mit zwei Wettkämpfen abgeschlossen, die den Weltmeister, die Massachusetts-Rangers aus Boston mit einer europäischen Auswahlmannschaft zusammenführen wird. Der für die Durchführung verantwortliche Britische Eishockey-Verband hat für die Europamannschaft die Mitwirkung des Berliners Audi Ball erbeten, die vom Deutschen Eishockeyverband zugesagt wurde.

Berantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifert, Bielkof. Druck: Kirsch & Müller, Sp. o. gr. odp., Beuthen O.S.

Sportnachrichten

Die Zukunft des deutschen Sports

Vor einer Neuordnung in der deutschen Turn- und Sportbewegung

Doch in die umfassende Neugestaltung des deutschen Lebens auch das große Gebiet der Leibesübungen mit einbezogen werden wird, steht außer Frage. Die neue politische Führung des Reiches stellt die Jugend in ehemalige und Volksrettigung mit in den Vordergrund ihrer vornehmsten Aufgaben. Sie hat auch bereits in zahlreichen Verhüllungen ihre prominentesten Köpfe deutlich erkennen lassen, daß sie auf diesem Gebiet Turnen und Sport als wichtige Faktoren anerkennt und sich ihrer bedienen wird.

In der Öffentlichkeit wird zwar vielfach die Meinung vertreten, daß der Gelände- und Wehrsport an die erste Stelle der Leibesübungen treten und alle anderen Formen von Turnen und Sport zurückdrängen werde, jedoch ist die Ansicht in dieser übertriebenen Form irrig. Sicher wird der Wehrsport zu einer starken Bedeutung kommen, jedoch dürfte er keineswegs in eine wirkliche Konkurrenzstellung zu den Gebieten der üblichen Leibesübungen treten. Er ist vielmehr als eine

erste Ausbildungsinse und Erziehungs- schule für die Jugend gedacht.

Darüber hinaus und in der Zusammenarbeit mit ihm werden Turnen und Sport nicht nur ihre alte Stellung behaupten, sondern neue und wertvolle Aufgabenkreise zugewiesen erhalten. Neben der Schule und den nationalen Wehrverbänden werden auch die alten Organisationen der deutschen Leibesübungen die Träger des Wehrsports werden. Die meisten Turn- und Sportverbände haben denn auch bereits den Wehr- und Geländeport mit in ihr Arbeitsprogramm eingereicht, um nur einzelne Unterorganisationen lassen es hier, zu ihrem eigenen Schaden, an der nötigen Aktivität fehlen. Es spielt dabei allerdings weniger ein Mangel an gutem Willen, sondern eher ein Minus an Energie und Weitblick eine Rolle.

Über das Gebiet Wehrsport hinaus werden, wie gesagt, Turnen und Sport im neuen Deutschland Aufgaben erhalten, die ihre Bedeutung eher noch steigern dürften. Mehr noch als zuvor und zusammengefaßter werden sie sich mit ihren verschiedenen Typen der Leibesübungen der Arbeit an der Jugend zu widmen haben. Das setzt jedoch voraus, daß zuvor innerhalb der bereits bestehenden Organisationen eine weitgehende Um- und Neuorganisation durchgeführt wird.

Man spricht schon seit Wochen von dem kommenden Sportminister oder Reichskommissar, der die Neuordnung der Dinge leiten und überwachen soll. Ob, wann und in welcher Form dieser Reichsbeamte erscheinen wird, das ist zur Stunde noch nicht zu sagen. Aber es darf nicht mehr bezweifelt werden, daß die Reichsregierung Turnen und Sport unter eine stärkere Kontrolle bringen, daß sie einen weitgehenden Einfluß nehmen wird. Eine der ersten Maßnahmen dürfte das

Verbot aller parteipolitisch beeinflußter Sport-Organisationen

sein. Freie Turnerschaft und Rot-Sport haben — soweit sie nicht schon örtlich in ihrer Arbeit beschränkt wurden oder sich freiwillig aufgelöst — mit einer allgemeinen Auflösung zu rechnen. Wieweit sich dieses Verbot oder einschränkende Maßnahmen auch auf einzelne konfessionelle Sportverbände ausdehnen werden, bleibt abzuwarten.

Die Tendenz weist darüber hinaus auf eine Zusammenfassung der Leibesübungen in wenigen Fachverbänden hin.

Man wird für jeden Sport nur einen Fachverband anerkennen

und damit einen Zustand beenden, der lange schon unhaltbar genug war. Überall da, wo nicht kleinliche persönliche Interessen mitspielen, dürfte man eine solche Zusammenfassung nur freudig begrüßen. Bislang waren Turnen und Sport nicht nur nach politischen und konfessionellen, sondern auch im bürgerlichen Lager nach den möglichsten und unmöglichsten Richtungen zerplittet. Dieser Zustand führte zu einer überaus schwäbischen Kräftevergrendung und zu einem aufgeschwemmten Verwaltungsapparat, der sich schließlich nur noch hemmend auswirkt. Man erinnert sich, daß — um nur ein Beispiel zu nennen — im Vorjahr noch elf Verbände eine Deutsche Handball-Meisterschaft ausrichten.

Anerkennung als Fachverband dürfen die großen Organisationen finden, die bislang schon — bei aller Betonung der parteipolitischen und konfessionellen Neutralität — auf bürgerlich-nationaler Grundlage arbeiteten und die auch für die Zukunft eine Garantie bieten, daß die Jugend in einem betont väterländischen Geiste erzogen wird. Die verschiedenen Fachverbände wird man dann voraussichtlich in einem reorganisierten Deutschen Reichsausschuß zusammenfassen, und an die Spitze dieses Reichsausschusses dürfte der neue Reichskommissar treten. Die Entwicklung nach dieser Richtung ist schon soweit gediehen, daß man bereits bestimmte Namen für die neu- bzw. umzuzeichnenden Führerstellen nennt.

Erste Aufgabe der Fachverbände wird eine ausgedehnte Breitenarbeit sein. Aber daneben wird man auch die Spitzenleistung nicht vergessen, und völlig irre ginge man, wollte man glauben, daß zukünftig der internationale Wettkampfsport verbunden oder auch nur eine wesentliche Einschränkung erfahren würde. Turnen und Sport sollen — abgesehen von wenigen jugendlichen Jahrgängen — weiter

eine freiwillige Angelegenheit sein. Man unterschätzt auch in den maßgebenden Kreisen die Bedeutung nicht, die die sportliche Spitzenleistung als Werbe- und Anreizmittel haben kann. So dann soll sich die deutsche Jugend auch weiterhin mit den besten Vertretern des Auslandes im Kampf messen, und man wird alles tun, um die deutsche Jugend für diese internationalen Kämpfe wettbewerbsfähig zu machen. Die politischen Führer des neuen Reiches haben nicht erst in letzter Zeit, sondern schon bei früheren Gelegenheiten zu erkennen gegeben, wie hoch sie den Wert von Kampf und Sieg deutscher Sportsleute im Ausland einschätzen.

Im allgemeinen unberüht dürften auch die großen sportlichen Veranstaltungen, die Meisterschafts- und Repräsentativkämpfe, soweit sie einen propagandistischen Wert besitzen, bleiben. Daß sich in der Form dieser Kämpfe manches ändern wird, daß man beispielsweise die Spielformen einheitlicher gestalten und sie unter den Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit stellen wird, bedarf keiner Frage. Auch in diesen Dingen dürfte es zukünftig keine langen, von Eigenbröderlei und keinem Egoismus getriebenen Auseinandersetzungen, sondern klare Marschrouten geben.

Man muß schließlich auch mit manchen Veränderungen in der Führung einzelner Verbände und Vereine sowie mit Eingriffen in das Vereinsleben rechnen. Es besteht der Wille,

nur lebensfähige und leistungsstarke Vereinsgebilde

zu dulden, und um das zu erreichen, dürfte man auch vor einem Zwang zu Zusammenschlüssen oder Auflösungen leistungsschwacher Vereine nicht zurücktreten.

Intensive und erfolgreiche Arbeit an der Jugend ist das oberste Prinzip, dem sich alles andere unterordnen hat. Mit dem Kampf gegen die widerstreitenden Elemente wird der gegen die mannigfachen Auswüchse des Sports hand in Hand gehen. Disziplinlosigkeiten — gleich welcher Art — werden zukünftig eine schärfere Ahndung zu erwarten haben, als das bislang der Fall war. Man wird Turnen und Sport mit allen Mitteln fördern, wenn sie sich in der rechten Weise und mit dem rechten Geist in den Dienst der Nation stellen.

Bernhard Gnezel.

Weisung an die Sportverbände

Versicherung des Reichsinnenministeriums

Den im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen vereinigten Turn- und Sportverbände ist auf dem Wege über das Reichsministerium des Innern folgendes mitgeteilt worden:

„Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperflege, der nach ihren Angaben 11 Verbände und 13 Millionen Mitglieder angehören, hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitgeteilt, daß sie beschlossen habe, ihre Spitzenorganisation aufzulösen, den bisherigen Klassestandardsatz aufzugeben und bittet den DRK, ihre einzelnen Verbände als Mitglieder anzunehmen. Der Vorstand des DRK hat beschlossen, die Aufnahme abzulehnen, und zwar aus folgenden Gründen:

1. weil die Arbeiter-, Turn- und Sportverbände in der Vergangenheit den DRK und seine Verbände auf das rücksichtslosest bekämpft und jedem sportlichen Verkehr mit ihnen in schroffster Form abgelehnt haben;

2. im Hinblick darauf, daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß in der jetzigen verbandlichen Gliederung die früheren politischen Ziele verschleiert weiter verfolgt werden würden.

Der DRK rät den ihm angegliederten Verbänden, auch ihrerseits die Aufnahme der einzelnen Vereine aus dem Arbeiter-, Turn- und Sportverbänden grundsätzlich abzulehnen. Die Aufnahme einzelner Mitglieder ist jedoch von Fall zu Fall nach sorgfältiger Prüfung der Persönlichkeit in beschränktem Umfang zu gestatten.“

Reichskanzler stiftet Ehrenpreis für die Ostpreußenfahrt des ADAC

Die nicht nur in sportlicher Hinsicht bedeutsame 9. Ostpreußenfahrt für Wagen und Motorräder, die der ADAC unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg vom 12.—14. Mai mit Start und Ziel in Königsberg Pr. zum Ausdruck bringt, hat für unsere Motorsportler einen weiteren Anreiz erhalten. Reichskanzler Adolf Hitler hat sein Bild mit Widmung als Ehrenpreis zur Vergabe gestellt. Die ostpreußische Motorsportgemeinde wird dieses Zeichen besonderer Anteilnahme dankbar zu schätzen wissen und darin einen neuen Beweis dafür sehen, daß der Reichskanzler dem deutschen Motorsport zu helfen gewillt ist.

Urlaub für Geländesport

Von dem Kommissar für das Preußische Innenministerium ist nachstehender Runderlaß an die Behörden gerichtet worden: Zur Teilnahme an den Geländesportlehrungen des Reichsforschungsinstituts für Jugendertüchtigung ist den Beamten und Angestellten Urlaub zu gewähren, soweit die sonstigen dienstlichen Interessen es gestatten. Erwägter Urlaub ist in der Weise anzurechnen, daß der Erholungsurlaub

Sonntagsprogramm

Beuthen:

18.00: Werbeabend des ATB. Beuthen (Turnhalle der Mittelschule).

Miechowitz:

15.30: SV. Miechowitz — SV. Schomberg. Fußballfreundschaftsspiel (Sportplatz am Gryzberg).

Gleiwitz:

10.30: Reichsbahn Gleiwitz A — RSV. Schmalspur Beuthen B. Aufstiegsspiel im Handball der DSG (Wilhelmspark).

15.30: Vorwärts-Dresden — SV. Hoyerswerda. Süddeutsche Fußballmeisterschaft (Jahnstadion).

Hindenburg:

11.00: Reichsbahn Hindenburg — Germania Sosnowitz. Fußballfreundschaftsspiel (Neuer Reichssportplatz).

11.00: SV. Delbrückshäule — SG. Freiheit Hindenburg. Fußballfreundschaftsspiel (Delbrückplatz).

15.00: Preußen Zobitz — Sportfreunde Breslau. Fußballfreundschaftsspiel (Steinhofpark).

Reiße:

15.00: ESC. Reiße — DSK. Bezirk Reiße. Fußballfreundschaftsspiel (Stadion).

Oppeln:

15.00: Werbelauf der Leichtathleten. Rund um das Oppelner Stadion (Start und Ziel am Stadion).

16.00: Polizei Oppeln — Auswahlmannschaft Oppeln. Handballfreundschaftsspiel (Stadion).

in dem gleichen oder in dem nachfolgenden Haushaltjahr bis zu einem Drittel jedoch um nicht mehr als 10 Tage gefürzt wird.“

Dommering besiegt Poensgen

Beginn der Billard-Weltmeisterschaft

Im Gürzenich zu Köln begannen die Spiele um den von dem Deutschen Oberreg. Poensgen gehaltenen Titel der Amateur-Billard-Weltmeisterschaft im Zweiball-Cadre unter Beteiligung von Spielern aus Holland, Belgien, Ägypten und Frankreich. Den stärksten Eindruck hinterließ am ersten Tage der 21jährige Belgier Gabriels, der mit einer Höchstserie von 192 Aufnahmen und den Franzosen Gasparin in sechs Aufnahmen mit 400:100 bei einem Durchschnitt von 66,67 schlug. Der Titelverteidiger Poensgen gewann gegen Joachim, Frankfurt a. M., mit 400:218, wurde aber vom Holländer Dommering nach drei Fehdstellungen mit 400:248 geschlagen. Weiterhin siegten Albert, Frankfurt, gegen Gasparin, Frankreich, mit 400:326; Soussa, Ägypten gegen Dommering, Holland, mit 400:374; Soussa, Ägypten gegen Joachim, Frankfurt a. M. mit 400:184 und Moons, Belgien gegen Albert, Frankreich, mit 400:239. Am Donnerstag nachmittag wartete der favorisierte Ägypter Soussa gegen Gasparin mit einer somos gespielten Serie von 214 auf und siegte bei zehn Aufnahmen überlegen mit 400:206. Der Frankfurter Joachim hatte gegen Moons, Belgien, einen guten Start, fiel dann aber durch einige schlechte Stellungen zurück und wurde trotz einer Serie von 109 mit 400:293 geschlagen.

Borßlub Oberschlesien Beuthen in Ostoberschlesien

Am Sonntag soll der Oberschlesische Mannschaftsmeister im Boxen, der Borßlub Oberschlesien Beuthen in Müslowitz starten, um dort gegen den Borßlub einen Freundschaftskampf auszutragen. Die Beuthener werden mit ihrer stärksten Mannschaft, im Fliegengewicht Dzubinski, Bantamgewicht, Bogata, Federgewicht Krautwurst II, Leichtgewicht Krautwurst I, Weltergewicht, Schlegel, Mittelgewicht Koch, Halbwelgewicht Müller und Schwergewicht Kosubel antreten. Die Schwergewichtsbegegnung Kosubel-Borßlub ist allerdings in Frage gestellt, da der Westoberländer, der Polizist ist, seine Startgenehmigung noch nicht erhalten hat. Die Osterländer werden den Gästen eine starke Vorstaffel gegenüberstellen, die die Beuthener vor einer schweren Aufgabe stellen wird.

Südostdeutsche Waldlaufmeisterschaften ohne Oberschlesien

Am Sonntag trägt der Südostdeutsche Leichtathletikverband im Breslauer Scheinig-Park seine diesjährige Waldlaufmeisterschaften aus. Entgegen früherer Jahre ist diesmal die Beteiligung schwach ausgetragen. Aus ganz Schlesien werden nur 100 Läufer um den begehrten Titel streiten. Besonders bemerkenswert wirkt es, daß der Oberschlesische Leichtathletikverband seine Langstrecken-Elite zu diesem bedeutenden Rennen nicht gemeldet hat. Unsere Läufer, der Oberschlesische Waldlaufmeister Kachel, Beuthen, Wippich, Kandrin, Hohenrech, Hindenburg und Beuthener Provinz würden sich bestimmt gut platzieren. Bei den Südostdeutschen Waldlaufmeisterschaften ist der Breslauer BVB. Pawałek hoher Favorit. Allerdings wird er in seinem Klubameraden Zohr und in dem Pieznitzer Weichert starke Widerfänger finden.

Sonderfahrt nach Breslau zu dem Spiel Breslau 06 — 09

Am Sonntag, dem 9.4., fahren 2 Schnell-Luftkraftwagen von Beuthen nach Breslau. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, 9.45 Uhr, vom Konzerthaus. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 3,50 RM. Anmeldung nimmt entgegen Erwin Paluszinski, Friedrich-Wilhelm-Ring 7, Restaurant Sabrzinski.

Frankreichs Raub an der Saar

Von Dr. G. Michael

Hart an der lothringischen Grenze zieht sich, gleich einem abgeschiedenen Stückchen Welt — eine friedliche, natürliche Oase im Kohlen- und rauchgeschwängerten Saargebiet — ein schmaler Waldrücken in sanften Hügeln entlang: der Warndt.

Unser Wagen fährt durch einsame Waldwege, vorüber an Felsvorsprüngen, kleinen Rauenflächen umzäumt von alten Bäumen. Höflich stoppt er.

Vor uns breitet sich ein Gewirr von Häusern, Schlössern, Hörderlören, Eisenbahnen aus. Wir sind mitten im Getriebe des 20. Jahrhunderts, mitten in einer Anlage moderner Kohlenförderung.

Eine lothringische Grube. Die Grube Ramenx. Eigentum der Kohlengesellschaft Saare et Moselle.

Aussteigen?

„Ja,“ sagt der Chauffeur. „Hier ist französischer Boden. Und der Wagen hat kein Triptic für Frankreich. Bestätigen können Sie die Anlage nicht. Da ist neulich ein Deutscher, als er barfuß anfragte, ob er sich einmal die Anlagen anschauen dürfe, wegen ‘Syriage’ verhaftet worden. Die haben höllisch Angst da drüben.“ Der Chauffeur lachte spitzbübischi.

Allso ein bisschen drum herumgehen. Allerdings ist da nicht allzu viel zu sehen. Eine Rechenanlage sieht ja wie die andere aus. Als wieder ins Auto und zum nächsten Dorf fahren.

Die Landschaft wird ein wenig flach und grau. Die Häuser stehen verstreut und sehen alle ein wenig schief aus.

„Darüber brauchen Sie sich nicht zu wundern,“ sagt der Chauffeur. „Hier sind wir in der Einsturzzone.“

Was? Einsturzzone? Ich mache ein entsetztes Gesicht.

„Ja, die Franzosen von der Grube drüben treiben die Stollen hier in den Warndt und holen sich „unterirdisch“ die Kohle.“

(Ich erinnere mich dunkel, daß der Warndt von der preußischen Bergwerksverwaltung immer sehr vorsichtig behandelt wurde.)

Demnach trieben die Herrschaften von „drüben“ Raubbau an deutscher Ebene.“

Das ist sehr hübsch von ihnen eingefädelt und paßt ausgezeichnet in die französische Raubritterpolitik im Saargebiet.

Der Wagen hält.

„Hier kann ich nicht mehr weiter fahren,“ erinnert der Chauffeur.

Der Boden hat zuviel Risse.“

Wieder aussteigen.

Seien Sie vorsichtig,“ ruft der Chauffeur.

Aber seine Warnung kommt schon zu spät. Mein rechter Fuß hängt in einer schmalen Bodenspalte. Meine erste Bekanntheit mit den verhängnisvollen Folgen des französischen Raubbau. Der Chauffeur befreit mich aus meiner gefährlichen Lage und bringt mich wohlbeholt in weniger gefährliche Zonen.

Das erste Haus, das ich betrete, hängt in der gebüschelten Straße wie abwischen Kelsen. Es ist mir unmöglich, wie überhaupt Menschen in solcher Gefahr ruhig leben können.

Was sollen wir machen?“ sagt der Mann, ein abgebauter Steiger. (Es wimmelt auf dem Warndt von abgebauten deutschen Bergarbeitern.)

Ergendwo müssen wir doch wohnen, und Geld zum Umziehen haben wir nicht. Und wohin sollten wir auch ziehen?

Aber die Gemeinden mühten doch dafür sorgen, daß Sie hier rauskommen. Sonst können Sie doch eines Tages einfach in die Tiefe rutschen.“

Sicher,“ der Mann nickt zustimmend. „Das wissen wir.“

Vor zwei Jahren ist hier neben uns ein Haus verfallen. Gerade um die Essenszeit, als die Hausbewohner alle bei Tisch saßen. Es gab

Tote und Schwerverletzte. Die anderen kamen mit dem Schreden davon.

Vor ein paar Tagen ist wieder ein Kind „verlaufen“, am heiligen Tag, mitten auf der Straße.

Daran muß man sich hier gewöhnen.“

Als ich später den Ortsvorsteher frage, weshalb sie denn nicht bei der Regierungskommission vorstellig würden, weshalb sie nicht gegen diesen empörenden Menschen gefährdenden Raubbau protestieren, lacht er mich einfach aus.

„Ja, glauben Sie denn, wir hätten nicht protestiert? Wir haben alles getan, wir haben sogar durch unsere ausländischen Böllerbundesdelegierten in Genf Verwahrung eingelegt.“ Er nimmt die Pfeife aus dem Mund, spuckt ein bisschen Tabak auf den Boden. „Nuhlos, alles unuhlos. Die bohren rücksichtslos von drüben unserer schönen, armen Warndt kaputt. Dazu haben sie sich vor Jahren bei der Regierungskommission die Konzeption geholt.“

Im nächsten Dorf, das wir durchfahren, dasselbe Bild; schiefstehende, halb eingefunene Häuser, Risse und Senkungen im Boden, mitten in der Dorfstraße.

Rücksichtsloser regelrechter Raubbau. In ein paar Jahren wird hier nicht mehr viel übrig sein.

Wieder hält das Auto in einer kleinen Talsenkung.

Zollkontrolle!

Wir kommen gleich ins Reichsgebiet.

Französische Zollbeamte in blauen Uniformen, rote Biesen an den Hosen, nehmen die Zollkontrolle vor.

Die Kontrolle ist außergewöhnlich scharf. Sie lassen nicht das kleinste Päckchen Tabak, nicht eine Zigarette über das erlaubte Kontingent hinaus durch. Sätze werden aufgeklappt, die Lederpistole herausgenommen.

„Wenn sie den Wagen umstülpen könnten, würden sie es wahrscheinlich mit Vergnügen tun“, raune ich dem Chauffeur zu.

In deutschem Land französische Zollkontrolle!

Ich wünschte, manche Landsleute würden einmal eine kleine Rundfahrt durch den Warndt machen.

Leise flucht der Chauffeur durch die Zähne, als er den Wagen wieder anfährt.

Leipziger Polizeipräsident Fleißner verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 7. April. Der ehemalige Polizeipräsident Fleißner wurde in Schutzhaft genommen, da der dringende Verdacht besteht, daß er ihm anvertraute Gelder zu parteipolitischen Zwecken verwendet hat.

Vor Neuwahlen in Danzig

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 7. April. Die Fraktion des Blocks der nationalen Sammlung hat dem Präsidenten des Senates mitgeteilt, daß die Mehrheit des Blocks gegen das dem Volkstage vorgelegte Erneuerungsgesetz stimmen werde. Der Senat hat daher festgestellt, daß die bisher bestehende Regierungskoalition als gebrochen zu betrachten ist. Der Senat hat das Erneuerungsgesetz zurückgezogen. Zentrum und Deutsche Nationale haben beschlossen, dem Volkstag einen Auflösungsantrag vorzulegen. Die Auflösung des Volkstages, die auch von den Nationalsozialisten gebilligt wird, ist so gut wie sicher. Neuwahlen sollen auf den frühestmöglichen Termin gelegt werden. Es würde der Sonntag vor Pfingsten sein.

Durch Reichsgesetz wird der Deutsche Spar- und Giroverband eine öffentliche Körperchaft des Reiches. Der Verband steht unter Aufsicht der Reichsregierung.

Es gibt wieder Orden

Gesetz über Berufsbeamte — Neue Autos

steuerfrei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Das Reichskabinett verabschiedete am Freitag u. a. auch den Entwurf eines Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, wonach Beamte, die seit dem 9. November 1918 in das Beamtenverhältnis eingetreten sind, ohne die vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige Eigenschaft zu besitzen, aus dem Dienste zu entlassen sind. Gleichzeitig beschloß das Reichskabinett die Wiedereinführung von Ehrentiteln, Orden und Ehrenzeichen. Die Titel werden verliehen vom Reichspräsidenten und von den Reichstatthaltern. Orden und Auszeichnungen kann nur der Reichspräsident verleihen. Im Zusammenhang mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde ein Gesetzentwurf verabschiedet über das Rundfungsrecht der betroffenen Personen.

Das Reichskabinett verabschiedete weiterhin den Entwurf eines Gesetzes über Aenderung des Kraftfahrtzulassengesetzes, wonach allen neuen Personenvägen ohne Rücksicht auf ihre Größe völlig steuerfrei bleiben, solange sie für den ersten Besitzer zugelassen sind.

Handelsnachrichten

Verlust-Abschluß der Königs- und Laurahütte

WOK. Nach dem Geschäftsbericht der Ver-

einigte Königs- und Laurahütte AG. für das Geschäftsjahr 1931/32 hat die polnische Gesellschaft des Unternehmens in Katowitz nach Abzug des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr einen Verlust von 2,57 Millionen Zloty erlitten. Die Ausschüttung einer Dividende kam also nicht in Frage. Die Kohlenförderung blieb zwar nur um 1 Prozent hinter der des Vorjahrs zurück, die Walzenzuckererzeugung dagegen um 16,66 Prozent, und der Wert der Verkäufe von Kohle und Eisen aller Art um mehr als 20 Prozent. Auch das neue Geschäftsjahr der Gesellschaft litt unter der allgemeinen Wirtschaftskrise; lediglich die Eisen-

lieferungen nach Rußland halfen den Hütten über zeitweise drohende größere Stilllegungen hinweg. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten ging weiter zurück, die Leistungsfähigkeit der Hütten konnte nicht ausgenutzt werden; Verluste ließen sich daher nicht vermeiden. Immerhin waren die Leistungen und Ergebnisse des zweiten Halbjahres infolge gleichmäßiger Beschäftigung weniger ungünstig als die des ersten. Das im Alleinbesitz der deutschen Gesellschaft befindliche Aktienkapital der polnischen Vereinigten Königs- und Laurahütte im Betrage von 84 Millionen Zloty ist unter den Effektenbeständen der deutschen AG. mit 40,46 Millionen RM. bewertet. Über die Rückzahlung der ehemals 3½prozentigen und 4prozentigen Obligationen wird berichtet, daß gemäß der Entscheidung des Kammergerichts die erste und zweite Zahlung aus den Mitteln der polnischen Gesellschaft bereits stattgefunden hat; die nächste ist am 31. Dezember 1933 fällig.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Berthen, 7. April. Für den Freitagmarkt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. Auftrieb: 68 Rinder, davon Ochsen keine, 12 Bullen, 39 Kühe, 8 Färsen, 4 Jungfrinder, 109 Kalber, 2 Ziegen, 161 Schweine. Überstand: —.

Frankfurter Späthörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 7. April. Aku 38, AEG. 21,5, IG. Farben 131,5, Lahmeyer 129, Rütingerwerke 52,5, Schuckert 102, Siemens und Halske 137, Reichsbahn 99,5, Hapag 21, Nordd. Lloyd 22, Ablösungsanleihe Neubesitz 13,1, Altbesitz 73%, Reichsbank 154, Budrus 58,5, Klöcknerwerke 63, Stahlverein 44,25.

Berlin, 7. April. Kupfer 41,25 B., 40,25 G., Blei 15,25 B., 14,25 G., Zink 21 B., 20,5 G.

Berlin, 7. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, eif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 49,25.

Hitlerspende des Landbundes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm über das Einigungswerk des deutschen Bauernfunds eine Entschließung an, in der er die Aktivität des Präsidiums zur Verwirklichung des in der Entschließung vom 22. März ausgesprochenen Sammelrufes des Reichslandbundes begrüßt. Das Einigungswerk darf aber nicht auf Kosten des bisherigen klaren nationalpolitischen Kampfcharakters des Reichslandbundes gehen.

Ferner beschloß der Bundesvorstand, einen Aufruf zu einer Hitler-Spende des Reichslandbundes zu erlassen. In dem Aufruf heißt es:

„Geld hat kein Landmann! Aber eine Stube und Kost auf ein, zwei, drei oder vier Wochen für einen deutschen Blutsbruder aus dumpfen, rauchigen Stadtmauern, der im Kampfe für das neue Deutschland immer sein Leben einsetzt. Dies soll unsere Spende werden,

„Sicher,“ der Mann nickt zustimmend. „Das wissen wir.“

Vor zwei Jahren ist hier neben uns ein Haus verfallen. Gerade um die Essenszeit, als die Hausbewohner alle bei Tisch saßen. Es gab

Washington trifft Bier

(Telegraphische Meldung)

Washington, 7. April. Zum ersten Male seit dem Jahre 1917 wurde in der Nacht zum Donnerstag, Punkt 12 Uhr, in zahlreichen Hotels und Gaststätten Washingtons alkoholhaltiges Bier ausgeschankt. Ganz Washington feierte die Rückkehr Amerikas zum Bier. Der scheidende deutsche Botschafter von Rittwigg und Gaffron gab der Presse einen Abschiedsbericht, wobei deutliches Bier getrunken wurde.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 7. April 1933

Diskontsätze
New York 4% Prag 5%
Zürich 2% London 2%
Brüssel 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Brauerei-Aktien

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.

A. E. G.

Alg. Kunstzijde

Ammod. Pap.

Anhalt. Koblenz

Aschaff. Zeill.

Basalt AG.

Bayr. Elektr. W.

de. MotorenWke

|heute| vor.

Froebelin. Zucker 88½ 88
Bemberg 50½ 49
Berger J., Tiefb. 16½ 16½
Bergmann 17 19
Berl. Gub. Hutt. 143
do. Karlsrh. Ind. 87½ 86
Gruschwitz T. 75½ 76½

Hackethal Draht 41 41½
Hageda 57½ 56½
Halle Maschinen 54 54½
Hamb. El. W. 107½ 106
Hamb. B. 70 70
Harb. Eisen 56 56
do. Gummi 31½ 31½
Harpen. Berg. 86½ 84½
Hemmor Cem. 108 106½
Hoesch Eisen 70½ 69½
Hoffm. Stärke 83 83
Hohenlohe 152 153
Holzmann Ph. 80 80
Hotels-G. 58 60
Daimler Benz 81 20½
dt. Atlant. Teig. 122 123½
Brem. Allg. G. 96 96
Brown Boveri 27½ 27½
Buderus Eisen. 59 58
do. Conu Gas 113 112½
do. Erdöl 102½ 101
do. Kabel. 73 72½
do. Linoleum 40 40
do. Steinzeug. 82½ 83
do. Telefon. 63½ 63½
do. Ton u. Stein 49½ 49½
do. Eisenhandel 48½ 48½
Doornkaat 54 54
König. Gas u. El. 65 66
Dynamit Nobel 66 66

Eintracht Braun. 198½ 186½
Eisenb. Verkehr. 98½ 98½
Elektra 134½ 134½
Leopoldgrube 46½ 45
Lindes Eisn. 90½ 89½
Lindström 88 88
Lingel Schuh. 27 28½
do. elekt. GasB. 46½ 47
Lingner Werke 47½ 48

Magdeburg, Gas 46 46
do. Mühlen 121 118½
Feldmühle Pap. 73 72½
Mannesmann 71 69½
Mansfeld.Bergb. 27½ 27
Maximilianhütte 125 125
G. Farben 131½ 132
do. Schuckert & Co. 103 102
Siemens Halske 158½ 156
Lampe Hofmann 25 23
Oerdingen Bgb. 110

Polnische Aktiengesellschaften mit ausländischem Kapital

Auf Veranlassung des Polnischen Handelsministers ist eine Erhebung über die Beteiligung ausländischen Kapitals an den Aktiengesellschaften in Polen durchgeführt worden. Ausgenommen hiervon waren Banken und Versicherungsunternehmungen, da diese dem Finanzministerium unterstehen. Die Zahl der Aktiengesellschaften in Polen betrug am 1. Januar 1932: 1414 mit einem Aktienkapital von insgesamt 3460,4 Millionen Zloty. Am 1. Januar 1930 waren 1347 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 3213,7 Millionen Zloty gezählt worden. In dem Zeitraum von 1930 bis 1932 hat sich die Gesamtsumme der ausländischen Kapitalien in den polnischen Aktiengesellschaften von 1224,7 Millionen auf 1617,6 Millionen Zloty erhöht, der prozentuale Anteil der ausländischen Kapitalien an dem Gesamtkapital von 38,1 auf 46,7.

Die größte Summe ausländischen Kapitals ist nach dem Stande vom 1. Januar 1932 investiert in der Bergbau- und Hüttenindustrie mit 709,8 Millionen Zloty. Sehr groß sind ferner die ausländischen Kapitalbeteiligungen in der Naphtha-industrie mit 229,3, der Textilindustrie mit 148,7, bei den Kraftwerken mit 139,6, der chemischen Industrie mit 85,4, der Metallindustrie mit 70,4, den Verkehrsunternehmungen mit 62,2 und der elektrotechnischen Industrie mit 29,1 Millionen Zloty. Betrachtet man dagegen das Verhältnis des ausländischen Kapitals zu der Gesamtsumme der Kapitalien in den einzelnen Industrien, dann ergibt sich folgende abweichende Gruppierung: Naphtha-industrie 84,0 Prozent, Bergbau- und Hütten-industrie 77,1, Kraftwerke 75,4, elektrotechnische Industrie 47,4, chemische Industrie 41,6, Metall-industrie 28,8, Verkehrsunternehmungen 28,5, Textilindustrie 28,1 usf.

Was die Beteiligung der verschiedenen ausländischen Kapitalgruppen an den Unternehmungen in Polen anlangt, so ergeben sich für 1932 folgende prozentuale Anteile der Gesamtsumme (die entsprechenden Zahlen von 1931 in Klammern): französisches Kapital 24,4 (25,8), deutsches 23,4 (25,0), amerikanisches 21,9 (21,3), belgisches 10,0 (9,4) britisches 4,9 (4,8), österreichisches 3,5 (3,9), holländisches 2,8 (1,8), Schweizer Kapital 2,8 (1,8). Mit geringeren Prozentsätzen über 1 Prozent sind schwedisches, italienisches und tschechoslowakisches Kapital beteiligt. Die sonstigen ausländischen Kapitalbeteiligungen sind nicht erwähnenswert. Die Zusammenstellung zeigt, daß

das deutsche Kapital in Polen nicht einmal an erster Stelle unter den ausländischen Beteiligungen

steht, obwohl es ursprünglich gar kein „ausländisches“ Kapital war, sondern in dem ostoberschlesischen Montangebiet seit jeher heimisch war und erst durch den Übergang des Gebietes an Polen zum ausländischen wurde. Die Gesamtsumme der deutschen Kapitalien in den polnischen Aktiengesellschaften wird auf 378 Millionen Zloty angegeben, wovon 254,6 Millionen in der Montanindustrie, 50 Millionen in Kraftwerken, 18,2 Millionen in der Metallindustrie, 17,2 in der Textilindustrie und 12,7 in Verkehrsunternehmungen investiert sind. Das französische Kapital (395,2 Millionen Zloty) verteilt sich hauptsächlich auf Naphtha-industrie (134,6), Montanindustrie (153,4), Textilindustrie (52,7), Elektrizitätswerke (17,2), Papier-industrie (12,9), das amerikanische Kapital (355,6 Millionen Zloty) fast ausschließlich auf Montanindustrie (255,4) und Naphtha-industrie (75,5). Belgisches Kapital (161,6 Millionen) ist u. a. in Kraftwerken und Montan-industrie tätig, englisches (79,5 Millionen Zloty) hauptsächlich in der Textilindustrie, der chemischen Industrie und verschiedenen Lebensmittel-industrien. Im allgemeinen läßt sich die Feststellung machen, daß das ausländische Kapital keine Neigung zeigt, sich allzu sehr zu zersplittern, und deshalb hauptsächlich in Großunternehmungen hineingeht. Infolgedessen

hatten von der Gesamtzahl von 1414 Aktiengesellschaften nur 470 ausländische Kapitalbeteiligungen.

Danzigs Außenhandelsbilanz 1932

Der den gesamten Ein- und Ausgang über See umfassende seewärtige Warenverkehr im Danziger Hafen ist nunmehr, einschließlich der Durchfuhr, von der Statistik erfaßt worden und wird durch entsprechende Wertziffern zum Ausdruck gebracht. Mengemäßig betrug die Einfuhr im vergangenen Jahre 4 281 023 Tonnen, der eine Ausfuhr von 5 074 948 gegenüberstand. Der Wert der Einfuhr wird mit 131,7 Millionen Danziger Gulden beziffert, der der Ausfuhr mit 214,4 Millionen Gulden. Die Handelsbilanz der Freien Stadt Danzig ist mit 82,8 Millionen Gulden aktiv.

Großbritannien ist dasjenige Land, mit dem Danzig den stärksten Handel treibt. Mit 51,8 Millionen Gulden wird mehr als ein Drittel der Danziger Einfuhr bestreitet. Holland befindet sich mit einem Anteil von 13,6 Millionen an zweiter Stelle, dann folgt Deutschland mit 10,1 Millionen Gulden. Dann werden statistisch erfaßt Schweden mit 6,8 Millionen und Dänemark mit 6,4 Millionen Gulden.

England ist in der Ausfuhr Hauptnehmer. Hauptsächlich Holz wird von Großbritannien bezogen, und zwar in Werte von 40,9 Millionen Gulden. Für 27,5 Millionen Gulden folgt in weitem Abstand Dänemark als Abnehmer Danziger Exportgutes. Der Reihe nach sind auf den weiteren Plätzen in der Statistik zu finden: Belgien mit 26 Millionen, Frankreich mit 23,8 Millionen, Schweden mit 21,2 Millionen und Deutschland mit 18 Millionen Gulden. Es wären dann noch Norwegen und Italien mit je 7 Millionen zu nennen.

Ostdeutsche Holzverwertungs AG. Beuthen 6 Prozent Dividende

Die Gesellschaft, an der bedeutende Unternehmungen des oberschlesischen Kohlenbergbaues (Schaffgotsch, Giesecke, Schlesag) und der oberschlesische Waldbesitz beteiligt sind, hielt am 6. April in Beuthen ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Die Ostdeutsche Holzverwertungs-AG. besteht seit 1930. Sie wurde damals gegründet, um die Geschäfte der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Oberschlesischen Holzindustrie AG. und Grünfeld Holzverwertung AG. abzuwickeln, sie ist jedoch im übrigen ein durchaus selbständiges Unternehmen, das neue und eigene Geschäfte betreibt. Das voll eingezahlte Aktienkapital beträgt 650 000 RM. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1932. Das Vorjahr hatte mit einem Verlust von 40 311 RM abgeschlossen. Für 1932 ergibt sich dagegen nach Abzug des Verlustvortrages ein Reingewinn von 78 657 RM. Hiervon werden 28 567 RM. dem Reservefonds zugeführt, so daß dieser 5 Prozent des Aktienkapitals und damit die Hälfte der gesetzlichen Höhe erreicht. Nach Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent bleiben 7157 RM. zum Vortrag auf neue Rechnung. Das Geschäftsergebnis war demnach trotz der Wirtschaftskrise verhältnismäßig zufriedenstellend. Dies ist, wie im Geschäftsbericht bemerkt wird, hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Gesellschaft weder mit alten, zu teuren Preisen eingekauften Holzbeständen belastet war, noch einen eigenen Sägewerksbetrieb zu unterhalten brauchte, der bei der zerstörten Preislage am Bauholzmarkt nur mit erheblichen Zubussen hätte durchgeführt werden können. Bei Besserung der Wirtschaftslage und steigendem Bedarf der Großabnehmer wird jedoch voraussichtlich auf den Betrieb einer eigenen Sägewerksanlage nicht verzichtet werden können.

Berliner Börse

Lebhafter und fester

Berlin, 7. April. Die Börse stand heute zweifellos unter dem Eindruck der beiden wichtigen Generalversammlungen bei der Reichsbank und der IG. Farbenindustrie. Es lag aber auch eine Reihe von Anregungen aus der Wirtschaft vor. So überraschten die plötzliche Belebung am Kupfermarkt, günstige Berichte über den Inlandsabsatz am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt, der Abschluß der internationalen Röhrenverhandlungen und nicht zuletzt die ½-prozentige Diskontsenkung in New York. Das Geschäft war im Vergleich zu den Vortagen etwas lebhafter, da sich einerseits die Kundschaft für Spezialwerte interessierte, andererseits die Kulisse neue Tauschoperationen von Renten in Aktien vornahm. Die Aktienwerte waren daher überwiegend bis zu 1½ Prozent gebessert, darüber hinaus gewannen Julius Berger, Deutsche Erdöl, Niederlausitzer Kohle, Kali Aschersleben, Chade-Aktien, Elektr. Licht und Kraft, Lahmeyer, Reag und Siemens bis zu 3½ Prozent. BEW. erschienen mit Plus-Plus-Zeichen und gelangten 7½ Prozent über gestern zur Notiz. Vogel-Telegraph werden ab heute in konvertierter Form (2:1) notiert, der erste Kurs stellte sich ziemlich paritätisch auf 68. Auf kleines Angebot hin und mehr zufälliger

Natur lagen Berliner Maschinen zu Beginn 1½ Prozent und Braubank 2½ Prozent unter gestern. Die Rentenmärkte lagen vernachlässigt und überwiegend etwas schwächer. Die Altbesitzanleihe büßte 60 Pfg. ein, Industrieobligationen verloren bis zu ¼ Prozent, und ebenso waren Reichsschuldbuchforderungen in diesem Ausmaße rückgängig. Von Ausländern konnten Anatolische Renten um ¾ Prozent anziehen. Am Geldmarkt war die Lage unverändert.

Im Verlaufe ließ das Geschäft auch an den Aktienmärkten etwas nach; größere Kursabweichungen traten nicht ein. Vereinzelt bröckelten die Aktienkurse eher leicht ab, während sich am Rentenmarkt kleine Erholungen durchsetzen konnten. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz des Kassamarktes überwiegend freundlicher. Eine ganze Reihe von Papieren mußte aber gestrichen werden. Hypothekenbankaktien büßten vereinzelt bis zu 3 Prozent ein. In der zweiten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft weiter zusammen. Das Farbenkommuqué enttäuschte nach den hochgespannten Erwartungen anscheinend etwas, und von Farben, die 2½ Prozent unter Anfang schlossen, ausgehend, gaben die Kurse eher etwas nach. Siemens büßten 2% Prozent ein, KfW. f. Färsen 1451 Schafe 6977 Auslandsschwein. Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ruhig.

Das Frühjahrsgeschäft in der westoberschlesischen Montanindustrie

Röhren:

Für schmiedeeiserne Röhren lag ein gestiegenes Interesse nicht vor, verschärfte war die Absatzstockung im Export. Hingegen trat eine Belebung des Geschäfts für gusseiserne Röhren in dem durch die Jahreszeit bedingten Ausmaß ein.

Drahtwaren:

Eine Änderung in den Absatzverhältnissen hat sich nicht ergeben. Der Verkauf blieb auf der gleichen Höhe wie im Vorvorort bestehen, und entspricht auch dem Absatz im gleichen Monat des vergangenen Jahres.

Eisenbahnmaterial:

Für rollendes Eisenbahnmaterial liegen Aufträge vor, jedoch sind die Betriebe in ihren Leistungsfähigkeit bei weitem nicht ausgenutzt. Besser lag die Beschäftigung in der Weichenfabrik.

Auto- und Grubenausbaumaterial:

Die Anfragen nach Autoteilen ließen erkennen, daß ein größerer Bedarf vorhanden ist, jedoch wurden Aufträge nur in geringem Umfang erteilt. Aehnlich verhielt es sich im Inland mit Stahlguß, Schmiedestücken und Hartgut. Die Gruben erteilten Aufträge auf Fahrmaterial, eisernes Grubenausbaumaterial und Schüttelrutschen. Auch für Stahlflaschen lag das Geschäft zufriedenstellend.

Königshulder Artikel:

Die Landwirtschaft benötigte Feld- und Gartengeräte im größeren Umfang, so daß sich ein lebhaftes Geschäft entwickelte und der Absatz zufriedenstellend war.

Maschinenbau und Eisenkonstruktionen:

Der Auftragseingang für Erzeugnisse der Kesselschmiede, der Maschinenbaumanufakturen und für Eisenkonstruktionen blieb, offenbar infolge der Unübersichtlichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung, zunächst noch gering. Der Umfang der eingegangenen Anfragen läßt eine Besserung der Beschäftigungslage auf diesem Gebiete erhoffen.

Berliner Produktenbörse

		7. April 1933.	
(1000 kg)		Weizenmehl	7. April 1933.
Weizen	76 kg	106—108	23—26,90
(Mark.)	März	—	Tendenz: behauptet
	Mai	—	Roggenmehl 20,60—22,60
	Juli	—	Tendenz: behauptet
Tendenz: fester		Weizenkleie 8,40—8,90	
Roggen	(1/12 kg)	155—157	Roggenkleie 8,75—9,00
(Mark.)	März	—	Tendenz: ruhig
	Mai	—	Viktoriaerbsen 20,00—23,00
	Juli	—	KL. Speiserbsen 19,00—21,00
Tendenz: stetig		Futtererbsen 13,00—15,00	Trockenschlitzel 8,60
Gerste	Braunerste 172—180	Leinkuchen 10,50	Kartoffeln weiß 1
Futter-u. Industrie	168—171	Wicken 14,00—15,00	rot 1
Tendenz: ruhig		Kartoffeln gelbe 1	blanc 1
Hafer	Mark.	128—126	Fabrik. % Stärke 1
	März	—	
	Mai	—	
	Juli	—	
Tendenz: stetig			

Breslauer Produktenbörse

		7. April 1933.	
Getreide		1000 kg	Futtermittel
Weizen	76 kg	106—108	100 kg
(schles.)	74 kg	194	Weizenkleie 8½—9
	72 kg	191	Roggenkleie 8,40—8,90
	70 kg	188	Gerstenkleie —
	68 kg	185	Tendenz: ruhig, teilweise nominell
Roggen, schles.	71 kg	156	Mehl 1
	69 kg	152	Weiz. 25½—26½
Hafer	Mark.	119	Roggenmehl (70%) 20½—21½
Braunerste, feinst	gute	180	Auszugmehl 31½—32½
Sommergerste	180	—	Tendenz: stetig
Inländergerste	65 kg	168	
Wintergerste	61—62 kg	—	

Berliner Schlachtviehmarkt

		7. April 1933.	
Ochsen	Fresser	Kälber	Doppellend. best. Mast
vollfleisch. ausgemäst. höchst.	mäß. genähr. Jungvieh 19—24	—	best. Mast. —
Schlachtw. 1. jüngere	30—32	2. ältere	mittl. Mast. u. Saugkälb. 43—49
sonst. vollf. 1. jüngere	30—32	2. ältere	mittl. Mast. u. Saugkälb. 33—43
fleischige	31—33	gering genährte	gering genährte Kälber 29—37
gering genährte	26—28		Schafe
Bullen		Mastlämmel u. jüngere Mast. hammel 1. Weidemast —	Mastlämmel 1. Weidemast —
jüngere vollfleisch. höchsten	28	2. Stallmast 33—34	mittlere Mastlämmel,
Schlachtwertes	24—25	altere Masthammel 32—34	ältere Masthammel 32—34
sonst. vollf. od. ausgem.	20—32	gut genährte Schafe 25—27	gut genährte Schafe 25—27
fleischige	17—20	f	